

# Ev.-Luth. Gemeinde=Blatt

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 51. No. 11.

Milwaukee, Wis., 1. Juni 1916.

Aufg. No. 1232.

## Himmelfahrtslied.

Ergrünt ihr Siegespalmen!  
Ihr Himmel werdet klar!  
Ihr Herzen bringet Psalmen  
Und schmücket den Altar!  
Singt von dem Menschensohne  
Und seinem großen Sieg,  
Singt, wie er auf zum Throne  
Der Ewigkeiten stieg.

Die Engel und die Thronen  
Und aller Mächte Chor,  
Viel tausend Legionen,  
Die schweben mit empor,  
Den Sieger zu begleiten,  
Als er sich herrlich hob,  
Den König zu geleiten  
Mit Preisgesang und Lob.

O Jesu, Heil der Deinen,  
So komm' auch unser Tag,  
Sei's, daß er heut' erscheinen,  
Sei's, daß er säumen mag!  
Wenn dann dir deine Knechte  
Verklärt entgegenziehn  
Dann führe deine Rechte  
Auch uns zum Himmel hin! S. Grote.

## Das herrliche Los gläubiger Christen.

Bei der Geburt Christi verkündigten die himmlischen Heerscharen: „Und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Weil sein Sohn unsere Natur an sich genommen hat und in den Menschenorden eingetreten ist, hat Gott an den gefallen Menschen ein solches Wohlgefallen, daß er sie in seine Gemeinschaft ziehen und ewig selig machen will. Weil Gottes Sohn der Welt Sünde auf sich genommen und sie durch sein Leiden und Sterben gebüßt hat, ist die Sünde, die uns und Gott von einander scheidet, Jes. 59, 2, kein Hindernis, daß Gott sich unser annimmt, und daß der heilige Geist uns durch das Evangelium beruft, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben heiligt und erhält und also selig macht. Durch Christum ist in Gottes Vaterherz Gnade für alle Sünder vorhanden, Gnade, die Sünde vergibt und sie nicht zurechnet, weder zu zeitlicher Strafe, noch zur ewi-

gen Verdammnis. Wessen sich der gefallene Mensch zu dem durch Christum versöhnten Gott versehen kann, offenbart das Wort: „Kehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der Herr; so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. Denn ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missetat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündigt hast.“ Jerem. 3, 12, 13. Durch das Gleichnis vom verlorenen Sohn lehrt der Herr Christus, daß Freude im Himmel ist über einen Sünder, der Buße tut und reumütig zu Gott zurückkehrt. Er ruft alle Mühseligen und Beladenen zu sich, verheißt ihnen Erquickung und Ruhe für ihre Seelen, und verspricht: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Ja er erklärt: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufstun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.“ Off. Joh. 3, 20.

Leider lassen sich viele durch diese suchende Liebe Gottes nicht gewinnen, daß sie sich mit Gott versöhnen ließen durch die gläubige Annahme Christi und seines Verdienstes, und schließen sich durch ihren Unglauben selbst aus von der Seligkeit, die Christus auch ihnen erworben hat. In was für einem seligen Zustande sich die Gläubigen im Gegensatz zu den Ungläubigen befinden, zeigt der Herr Christus, indem er zu seinen Jüngern spricht: „Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin.“ Joh. 16, 27.

In diesen Worten macht er einen Unterschied zwischen den Ungläubigen und seinen gläubigen Jüngern. Gott hat die Welt, also alle Menschen, so hoch geliebt, Joh. 3, 16, daß er für sie seinen eingebornen Sohn dahingab, daß er sie erlöse von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels und ihnen Gnade, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit erworben hat. Von seinen Jüngern sagt er: „Er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin.“ Es ist ein Unterschied, wie Gott alle, also auch die Ungläubigen, liebt, und wie er die liebt, die an Jesum glauben und ihn als ihren Heiland lieb haben. Die Ungläubigen sucht Gott aus erbarmender Liebe zu Jesu zu ziehen, daß sie an ihn glauben und durch den Glauben selig werden. Die Gläubigen hat er lieb, darum, daß sie Jesum lieben, weil sie an ihn als ihren Heiland glauben. Den Ungläubigen kann er das durch Christum erworbene Heil nicht zueignen; den Gläubigen vergibt er reichlich und täglich die Sünden, rechnet ihnen Christi Gerechtigkeit zu, hat sie lieb als seine lie-

Buenger C Rev  
65 N Ridge St  
Jan

ben Kinder, regiert sie durch seinen Geist und führt sie so, daß ihnen alle Dinge zum Besten dienen müssen. Obwohl Gott in erbarmender Liebe auch die Ungläubigen retten will, wird er sie doch um ihres Unglaubens willen in seinem Gericht verdammen und von sich weisen müssen in die ewige Pein. Die Gläubigen wird der Herr Christus an jenem großen Tage zu seiner Rechten stellen und sie mit sich nehmen in den Himmel zur ewigen Freud und Seligkeit. Wie glücklich ist also doch der Zustand der gläubigen Christen.

Achten wir auf die Beschreibung der Gläubigen. Jesus sagt: „Er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin.“ Sie haben Jesum lieb. Sie können gar nicht anders, als daß sie ihn lieb haben, weil sie glauben, daß er in die Welt gekommen ist und sie durch sein heiliges teures Blut und sein unschuldiges Leiden und Sterben erlöst, erworben und gewonnen hat, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, auf daß sie sein eigen seien und in seinem Reiche unter ihm leben und ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Sie lieben ihn, weil er sie erst geliebt und sie zu sich gezogen hat aus lauter Erbarmen. Sie wissen, daß sie ohne ihn verlorene und verdammte Sünder sind, die nimmer in Gottes Gericht bestehen und in den Himmel kommen könnten. Er ist ihr einiger Trost, Hoffnung und Leben. Wenn er sie fragen würde: „Wollt ihr auch weggehen?“ müßten sie antworten: „Herr, wohin sollen wir gehen! Du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Obwohl sie in Wahrheit mit Petro sagen können: „Herr, du weißt alle Dinge, da weißt auch, daß ich dich lieb habe,“ müssen sie doch klagen: „Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich, daß ich nicht g'nug kann lieben dich, wie ich dich lieben wollte, je mehr ich lieb, je mehr ich find, in Liebe gegen dich entzündt, daß ich dich lieben sollte.“ Gott hat sie lieb nicht um ihrer unvollkommenen, schwachen Liebe willen, sondern er liebt sie in Christo, dem Geliebten, an dem sie hangen und ihn lieben, weil sie an ihn glauben und allein durch seine Gnade glauben selig zu werden.

Der Herr Jesus spricht: „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“ Joh. 14, 23. Wer Jesum liebt, der hält sein Wort. Jesu Wort ist das tröstliche Evangelium von der Gnade Gottes in Christo. Wer das Evangelium glaubt, und Jesum als seinen Heiland liebt, den liebt Gott der Vater und der dreieinige Gott macht bleibende Wohnung bei ihm. Und wie Gott hier ein Gast im Herzen des Gläubigen ist, so wird dieser auch Gottes Gast im Himmel sein.

Daß es alles darauf ankommt, daß man Jesum als seinen Heiland annimmt und sich unter seine Führung stellt, erhellt ja auch daraus, daß er zu seinen Jüngern spricht: „Er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin.“ Obwohl sie täglich seinen Umgang genossen, hatten sie doch noch viele Schwachheiten und sündliche Gebrechen an sich,

daß er sie immer wieder zurechtweisen und ihren Meinglauben strafen mußte; ja zur Zeit seines Leidens ärgerten sie sich alle an ihm, und ihr Glaube war fast erloschen, wie die beiden Jünger auf dem Wege nach Emmaus bekannnten: „Wir hofften, er sollte Israel erlösen.“ Aber sie gehörten nicht zum Haufen derer, die ihn verwarfen und lästerten, sondern sie hatten ihn doch lieb und ließen sich willig von ihm zurechtweisen. So hat Gott auch alle gläubigen Christen lieb und vergibt ihnen reichlich und täglich ihre Sünden und vollführt das angefangene gute Werk bis an den Tag Jesu Christi. Phil. 1, 6. Der Apostel ruft den Gläubigen zu: „Welcher auch wird euch fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi unsers Herrn.“ 1. Kor. 1, 8, 9. A. F. S.

## Frithjof.

Erzählung von A. BOLLMAR.

(Schluß.)

### VI.

Preise und lobe die göttliche Treue!  
Weihe dein Leben dem Herren aufs neue,  
Der durch des Meeres verderbliche Wogen  
Trockene Pfade für dich hat gezogen,  
Der dich anfasset mit mächtiger Hand,  
Sicher dich bringt mit den Deinen ans Land.

Es ist ein schweres Heimkommen, wenn ein geliebter Platz leer, besonders wenn ein Kind fehlt, das mit seinem Lachen und mit seiner Lebhaftigkeit das ganze Haus erfüllt. Trotz aller Glaubensfreudigkeit ist es Walrams, als müßten sie von neuem anfangen zu leben. Solcher Anfang nach solchem Ende ist schwer.

Aber kaum sind sie daheim, — es ist schon in der zweiten Hälfte des Dezembers, und Frau Walram fürchtet sich sehr vor dem Weihnachtsabend, der sonst so voller Glück — da kommt Herr Walram tief erschüttert nach Hause. Man hat ihm — dessen Geschick bekannt — einen Brief von der Behörde übergeben, darin steht, ja darin steht, er kann's nicht glauben, aber es steht wirklich schwarz auf weiß geschrieben, daß am 20. September von Jens Larßen, da und da, ein Boot gefunden, in dem ein ohnmächtiges Kind lag; nach Wochen wieder gesundet, hat es angegeben, daß es Frithjof Walram aus Hamburg sei usw.

Großer Gott, geschehen denn noch Wunder? Willst du hier deine Liebe statt durch Ernst durch Freude zeigen? Willst du durch Güte zur Buße leiten?

„Kein Zweifel, das ist unser Kind. Es lebt, das Meer gibt seinen Toten wieder. Und dort an Schwedens Küste lebt es? Hin, hin zu ihm, dem geliebten, dem so tief betraurten Kinde!“

„Ich reife heute abend!“ sagt der Vater.

„Ich reife mit,“ sagt die Mutter.

„Ich auch,“ die Großmutter. Sie wollen der letzten die von hier weite und im Winter so beschwerliche Reise ausreden, sie versprechen sofort zu telegraphieren und auch sofort zurückzukehren — hoffentlich mit ihm! „Und dann bin ich tot!“ ruft die alte Frau, „ich fühle es, ich halte es hier nicht aus; wollt ihr nicht, so reise ich allein!“

Am Abend schon sitzen die drei tief erschütterten Menschen in der Eisenbahn. O, wie langsam geht das, wie lange dauert's bis Kiel. Und von dort aufs Schiff. Das ist keine sommerliche Lustfahrt, Wind und Schnee sind die Begleiter auf dem kalten Meere. Aber Schiff, beflügelt doch deinen Lauf, ihr Wellen, habt Erbarmen und strömt nicht dagegen, helft doch, daß es schneller über die weite Flut gleitet!

Nun wieder Eisenbahn. Von Korsör nach Kopenhagen. Weiter nach Helsingör. Der Sund ist ja eisfrei, schnell hinüber, auf raschem Dampfer nach Helsingborg. Hier müssen sie rasten bis morgen früh, dann trägt das Dampfroß sie weiter. O, diese langen Pausen, sie sind ja schon eine Ewigkeit unterwegs, so lange dauert ja die Reise von Indien nicht. Aber es ist Winter. — Endlich geht's vorwärts, und nun am hellen Mittag sind sie in der Stadt, von der aus man ihnen geschrieben.

Ja, es ist alles richtig. Das Kind ist da in guter Obhut, Jens Larzen ist ein braver Mann. Aber jetzt sah man ihn lange nicht, denn weder Schiff noch Kahn kann sein Haus jetzt erreichen, in Eis und Schnee liegt die ganze Inselwelt. Und es ist ein gutes Stück bis dahin. Wer weiß auch, ob seine Insel, die sehr weit hinaus liegt, von Eis umgeben ist; nur hier am Lande ist alles eingefroren, so weit das Auge sieht; aber ob das Eis da weiter hinaus trägt? —

Ach, die Menschen, welche so getrost und geduldig waren, da sie ihr Kind im Himmel wähten, sind nun so ungeduldig, da sie es auf einer nicht mehr allzufernen Insel wissen! Was machen?

Die Leute hier wissen Rat. Ein Schlitten wird genommen, ein erfahrener Mann wird die Reisenden zwischen den Inseln hindurch fahren, so weit das Eis trägt. Dann, auf dem Punkt, wird Pferd und Schlitten bei den Leuten dort gelassen, die ein Boot zum Weiterfahren geben. Ja, und wenn alles gut geht, dann können sie vielleicht bis zum Dunkelwerden hinkommen zur Insel, da Jens Larzen wohnt.

Seute noch, großer Gott, heute noch Frithjof ans Herz drücken!

Spann an, Kutsher, eile dich, hier ist Gold, fahr zu, fahr zu, zu unserm Kinde!

Weihnachten ist nahe. Larzens haben stets einen kleinen Tannenbaum dazu gehabt — es wachsen genug auf benachbarten Inseln — und immer ist dann auch irgend ein Geschenk für jeden in Form der „Zulklapp“ gekommen; das heißt, ein geheimnisvolles Paket nach dem andern wird gefunden, wenn das kleine Stückchen vom Lichterglanz erhellte ist. Die Kinder freuen sich das ganze Jahr auf diesen Abend, und diesmal freut sich Frithjof mit ihnen. Offen

gestanden, ist er in den letzten Jahren so mit Spielzeug und allem, was sein Herz begehrt, von der Großmutter überfättigt worden, daß er kaum noch ein Verlangen gehabt, eine Freude empfunden hat. Das ist nun hier ganz anders geworden: er hätte jetzt gern sein Schaukelpferd, seine Bücher, seine Spiele hier, — ach, und wie gern möchte er, daß seine Kameraden, überhaupt daß alle Kinder hier, wunderschöne Geschenke bekämen. Nun hat Frithjof hier wohl viel gelernt — vor allem Gehorsam — doch so weit ist er noch nicht gekommen, daß er vom Christkind direkt Erfüllung seiner Wünsche erwartet. Aber mit höchster Sehnsucht gedenkt er seiner Eltern — o als die daheim, war sein Weihnachtstisch reich bedeckt! und er verlangt sogar nach der Großmutter, d. h. eigentlich nur nach ihren freigebigen Händen, er möchte so gern, daß sie Henrik, Erik und all die andern reich beschenkte. Er rechnet eigentlich ganz fest darauf, daß Großmutter — wenn auch ihn nicht holen — so doch mit der Post ein großes, großes Paket schicken wird, und er empfindet es sehr schwer, als dies immer noch nicht geschieht.

„Können wir etwas von Hamburg bekommen?“ fragt er Frau Larzen wiederholt.

„Im Winter jetzt, — wer sollte uns was schicken? Aber freilich, ein Brief für dich wird schon kommen. Als Vater zum letztenmal am Lande war, hat er gefragt, da war noch nichts da.“

— „Eis! Eis!“ jubelt Frithjof wenige Tage vor Weihnachten, „dürfen wir nun schlittern? Trägt es?“

„Euch kleines Zeug gewiß,“ lacht Jens, „aber“ — fügt er ernst hinzu, „ihr schlittert nur dahin,“ er deutet nach dem Lande hin, „nicht ins offene Meer hinaus.“ Die Kinder sind gehorsam nach des Vaters Wort.

O, wie kalt wird das! Das Eis ist sehr dick geworden, Vater sagt: „Wagen und Pferde können darüber fahren. Ja, wenn wir nun einen hübschen Schlitten und ein Pferd hätten, — ach, Großmutter hätte wohl kommen und uns einen schenken können.“

Nun ist Weihnachtsabend. Larzens sitzen mit allen fünf, nein, sechs Kindern um den warmen Ofen. Es ist noch früh, aber ein kleiner Tannenbaum brennt. „Weiter können wir den Kindern diesmal keine Freude machen, nur ein ganz kleines Päckchen — für Henrik ein Buch, für Erik bunte Stifte, für Frithjof Eisen zu Schlittschuhen — kann jedes Kind bekommen.“ Larzens müssen sparen, damit ihre Kinder zur Schule gehen und lernen können. „Es wird nicht anders werden, Inge,“ hat Jens gesagt, „ich muß wieder fahren.“

„Alles, nur das nicht,“ bittet Inge; „die Kinder brauchen dich, — wer soll sie erziehen? Ich brauche dich, ach, lieber keine Sonne, als dich nicht mehr sehen.“

„Inge, Inge, wenn Gott es nun will?“

Da schweigt die Frau, aber innen betet's in ihr: „Lieber treuer Gott, verlange das nicht und wolle das nicht, bitte, bitte.“

Allein sie versteht wohl, warum ihr Mann unterm Baum beim Beten des Vaterunfers so ganz besonders ernst

sagt: „Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden.“

Da — horch! was ist das? Wie fernes Geläute. Frithjof sagt: „Ist denn hier Christkirche?“ — Hier mitten auf dem Meere? — Es kommt näher, Larßen tritt vor die Tür, da huscht etwas über das blanke Eis, — was ist das?

Ein Schlitten, Pferde davor, Menschen darin!

Sie fliegen nur so heran! O wie die Pferde das leichte Gefährt näher bringen! Eine Stimme ruft:

„Zens Larßen?“

„Hier.“

Natürlich sind Inge und die Kinder alle vor die Tür getreten. Und da, da — da liegt Frithjof in den Armen seiner Mutter, seines Vaters, seiner Großmutter. —

— — — — — Drei Stübchen hat das Haus, sie können ja heut all das Glück, das im Hause ist, kaum fassen. Noch immer brennen die Lichter am Baum, endlich erlöschten sie, aber hell bleibt's bei allen.

„O, das Weihnachtslicht!“ sagt Frau Walram endlich, „es war wie ein Stern auf der Eisfläche. Das Licht war unser Führer.“

„Das rechte Weihnachtslicht: „Also hat Gott die Welt geliebt,“ soll unser Führer durchs Leben sein,“ fügt Herr Walram ernst hinzu.

Doppelte Freude! Im Glauben an den Retter, der heut geboren, sind diese so verschiedenen Menschen eins. Glauben, Liebe und Dankbarkeit vereinen sie.

„Nichts von Dank,“ sagt Zens, „einfache Pflicht und Schuldigkeit.“

„Wir haben ihn so lieb,“ ruft Inge; „er ist so brav und gehorsam.“

Frithjof tritt jetzt zur Großmutter. „Großmutter, ich war sehr ungehorsam damals, ich habe es eingesehen, vergib es mir.“

Frau Peters ist starr. „O du — Engel!“ schluchzt sie dann heraus. „Zu gut für diese Erde.“

„Scheint nicht so,“ lacht Herr Walram, „sonst hätte ihn uns Gott wohl nicht gelassen; aber ich glaube, er hat eine gute Schule durchgemacht und schon etwas gelernt.“

Unzweifelhaft. Der eigensinnige Tyrann des Hauses ist zu einem gehorsamen, lieben, bescheidenen Jungen geworden.

„Doppelt und dreifach hab ich Ihnen zu danken,“ sagt Walram zu Zens und Inge, „wie soll ich's anfangen?“ Nun erkundigt er sich nach ihren Verhältnissen, ach, man sieht gleich, wo hier der Schuh drückt. Lange und ernst sprechen die beiden Männer miteinander, bis endlich auf notdürftiger Lagerstatt alle die nötige Nachtruhe finden. Morgen früh soll es auf die Rückreise gehen.

Aber manch glückliches und ernstes Wort reden Herr und Frau Walram in dieser Nacht zusammen.

Am andern Morgen treten sie zu Larßens und sagen:

„Wir haben Euch lieb gewonnen; Ihr habt unser Kind nicht nur gerettet sondern auch erzogen. Wir glauben, daß

es ihm nicht gut ist, allein zu sein; Eure beiden prächtigen Söhne bedürfen der Ausbildung — wir wollen sie mit Frithjof unterrichten lassen. Aber wir schlagen Euch vor: kommt alle ganz mit uns; wir haben in Hamburgs Nähe am Meere ein Haus, da gibt's für Larßen Arbeit genug zu Wasser und zu Lande; wir geben Euch ein kleines Häuschen hart an der See, und das tägliche Brot für Euch werdet Ihr bei uns redlich verdienen. Henrik und Erik aber — sie werden hoffentlich samt unserem Frithjof einst brave Männer werden, die Gott und Menschen zu Freud und Nutzen leben.“

Zens und Inge denken, sie träumen. Täglich Brot und — die Kinder: Großer Gott, ist dies dein Christgeschenk! Freilich, die Insel, dies Häuschen. „Noch eins,“ sagt Herr Walram, „diese Insel bleibt Euch. Bekommt Ihr Heimweh, so kehrt Ihr zurück. Sonst aber wollen wir sie zu unserm Sommeraufenthalt machen, vielleicht ein paar Stübchen anbauen, — kurz; wir behalten sie und warten was weiter wird.“

— Dahin fährt der Schlitten; mit Tränen hat Frithjof sich von Larßens getrennt, und nur das Versprechen, sie bald wieder zu sehen, macht ihn ruhig. Herr Walram sagt:

„Aus Indien holte ich mir Gold und Silber; von dieser Eisinsel etwas, das besser als jenes ist: mein Kind und, will's Gott, treue Menschen, die mir dienen.“

„Und ich,“ flüsterte Frau Walram, „holte mir von Nord und Süd, aus Sonnenschein und tiefen Wassern die Erfahrung:

Alles Ding währt seine Zeit,  
Gottes Lieb in Ewigkeit.“

\* \* \* \*

„Wir bleiben zusammen,“ sagt Zens, sein Weib umfassend, ernst seine Kinder anblickend, dann dem Schlitten nachsehend, „wir bleiben zusammen und sehen unsere Kinder aufwachsen.“

„Wir bleiben zusammen,“ wiederholt Inge, „und ich will nicht trauern um unsere traute Heimat; wir haben Wunderbares erlebt, eins aber weiß ich heut gewisser denn je:

Alles Ding währt seine Zeit,  
Gottes Lieb in Ewigkeit.“

## Aus unserer Zeit.

### Aus dem Gemeindeleben.

#### Eine Taufe findet statt.

Eine Taufe während unseres öffentlichen Gottesdienstes ist heute fast eine Seltenheit; früher war das anders. Woran liegt das? Einmal hat die Zahl der Geburten stark abgenommen. Und diese Abnahme hat nicht etwa ihren Grund in Gott, als hätte er nun die Welt unfruchtbar gemacht, sondern sie ist die natürliche Folge des zunehmenden fleischlichen Sinnes. Fleischnach gesinnet sein aber ist Feindschaft wider Gott. Wie das Fleisch, die Sünde, beständig wider den Geist streitet, denselben haßt und be-

kämpft, so wird auch der fleischlich Gesinnte, der sich mit der Sünde verbrüderet hat und eines Sinnes mit ihr geworden ist, Gott feind; er wird Gott hassen, wider ihn kämpfen und seine Gebote mißachten. Er ist Gott feind, weil er weiß, daß er mit seinem fleischlichen Sinn Gott zuwider ist. Wo er nun kann, widerstrebt er Göt, besonders da, wo er merkt, daß Gott mit seinem Gebot sich seinem fleischlichen Sinn in den Weg stellt und denselben hindert. So widerstrebt der fleischlich Gesinnte denn auch dem göttlichen Gebot der Fortpflanzung; er bricht dies Gebot, scheut sich nicht vor der greulichen Sünde, ein keimendes Leben zu vernichten, denn mit diesem Gebot, das viel Mühe, Arbeit, Lasten und Selbstverleugnung ihm auferlegt, hindert ja Gott seinen fleischlichen Sinn, der nach einem Leben in ungebundener Wollust trachtet. Aber Gott wird sie richten. Die hier nur lachen wollen, werden einst weinen.

Doch noch ein anderer Grund ist vorhanden, weshalb Taufen im öffentlichen Gottesdienste verhältnismäßig selten sind. Kinder werden heute vielfach im Hause getauft. Das ist ja kein Unrecht; aber man muß doch sagen, daß der angemessene Ort für die Taufe eines Kindes vor der versammelten Gemeinde ist, da dasselbe durch die Taufe in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen wird.

Wird nun ein Kind getauft, dann vollzieht sich vor der Gemeinde etwas über alle Maßen Großes, das wir freilich nur mit unserm Glauben wahrnehmen können. Was denn? Das Kind wird in den Namen des dreieinigen Gottes getauft, d. h. es wird hineingetauft und hineinversenkt in die ganze Gnade des dreieinigen Gottes. Das ist die Taufe, daß Gott selbst ein Kindlein in seine Gnade hineinversenkt, dasselbe in seine Gnade aufnimmt, so daß dasselbe von der Gnade des dreieinigen Gottes verschlungen wird und in derselben ruht.

Dies wollen wir im Lichte einiger Sprüche, die von der Taufe handeln, noch eingehender betrachten.

1. Petri 3, 21: „Welches nun auch uns selig macht in der Taufe, die durch jenes bedeutet ist, nicht das Abtun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi.“ Vor diesem Verse hat der Apostel davon geredet, wie damals, als das göttliche Gericht der Sündflut hereinbrach, die meisten Menschen durch das Wasser umkamen. Aber dasselbe Wasser rettete acht Seelen, Noah mit seiner Familie, vor dem Verderben auf die aus dem Wasser wieder heraussteigende Erde. Und dies ist nun, fährt er fort, ein Abbild der Taufe. Diese rettet uns auch, nämlich vom ewigen Verderben, trägt uns hinüber und versetzt uns sicher auf die neue Erde und den neuen Himmel, die nach dieser Erde und nach diesem Himmel sein werden. Wie? Die Taufe ist nicht eine Zeremonie, eine verordnete Waschung und Reinigung von der äußeren Unsauberkeit des Fleisches, wie man deren genug im Alten Testamente hatte, sondern sie ist der Bund eines guten Gewissens Gott gegenüber durch die Auferstehung Jesu Christi. Dies ist nicht so zu verstehen, daß etwa die Taufe ein Bund ist, den ein gutes Gewissen mit Gott macht. Das ist ganz ausgeschlossen. Die Taufe, sagt

der Apostel, macht uns selig. Beim Seligmachen handelt Gott ganz alleine; keine Bündnisse, Versprechungen von unserer Seite haben dabei etwas zu schaffen noch sind sie dabei nötig. Die Taufe ist vielmehr ein Bund, der auf ein gutes Gewissen Gott gegenüber abzielt, der ein solches schafft, bei dem es zu einem guten Gewissen kommt. Die Taufe ist ein Bund, und zwar im Lichte dessen, daß die Taufe uns rettet, ein Bund Gottes, ein Gnadenbund. Gottes Gnadenbündnisse sind anders als die Gesetzesbündnisse Gottes. Diese sind auch Versprechungen, aber sie knüpfen die Erfüllung derselben an eine Bedingung, die der andere Teil versprechen und halten muß. Gottes Gnadenbündnisse sind ganz einseitig, bedingungslos, frei. Darum sind sie auch nicht von der Art wie Gesetzesbündnisse, bei denen die Erfüllung wartet, bis der andere Teil die Bedingung erfüllt hat, sondern sie erfüllen sich sogleich, Versprechung und Erfüllung fallen zusammen; sie sind darum ein Schenken, Geben, Zurechnen. Sie sind auch kräftig, denn sie vertreiben im Herzen allen Zweifel und entzünden den Glauben und machen auf diesem Wege des geschenkten und zugerechneten Gutes teilhaftig. Ein solcher Bund ist die Taufe. Zur weiteren Erklärung sagt uns nun der Apostel, daß dieser Bund einer ist durch die Auferstehung Jesu Christi, d. h. dieser Bund hängt mit der Auferstehung Jesu Christi zusammen, hat in derselben seinen Anfang, Grund und Inhalt. Die Auferstehung Jesu Christi ist das Urteil Gottes über seinen lieben Sohn, der um vieler Sünden willen gestraft ward, daß es zwischen ihm und der Sünde nun aus ist, daß die Sünde nichts mehr von ihm zu fordern hat, daß nichts Verdammliches mehr an ihm ist, also die Gerechtersprechung, Rechtfertigung Jesu Christi. Da aber Christus an unserer Statt, nicht um eigener, sondern um unserer Missetat willen gestraft ward, so ist Christi Rechtfertigung die Rechtfertigung der ganzen Sünderwelt. Denn wird ein Stellvertreter gerechtfertigt, dann werden die gerechtfertigt, deren Stelle er vertritt. Hieran hängt der Taufbund, hierauf gründet er sich und hat hierin seinen Anfang und Inhalt. Und so ist und kann die Taufe nichts anderes sein als der Gnadenbund Gottes, in welchem Gott dem, der getauft wird, nun besonders, ihm besonders, das frei verspricht, schenkt und zurechnet, was an ihm Gott schon durch die Auferstehung Christi getan hat. Es ist, als wenn er nun mit Christo stirbt und zugleich mit Christo auferweckt wird. Gott offenbart, versichert, spricht nun über ihn besonders das bereits über ihn in der Auferstehung Christi gefällte rechtfertigende, frei- und gerechtersprechende Urteil aus. Das und das eigentlich ist der Taufbund. Genau dasselbe besagt die Schrift, wenn sie z. B. spricht: „Laß dich taufen und abwaschen deine Sünden“; „Lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden“; Er machte uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes“. Und damit fällt dem Getauften zugleich dies zu, daß er nun Gottes Kind und Erbe ist, denn der also Gerechtersrichtigte lebt. Hierbei müssen wir noch dies beachten, daß dieser Bund auch ein kräftiger ist, daß er nämlich im Herzen dessen, der ge-

tauft wird, zugleich den Glauben entzündet, daß er dieses Bundes gewiß ist, demselben vertraut. Auf diesem Wege stellt ihn Gott in den Besitz des Bundes, der zugerechneten Güter. Und nun, muß da nicht das böse Gewissen schweigen, das beständig anklagt, richtet, verurteilt, verdammt und damit erschreckt und ängstet? Da ist des bösen Gewissens Amt Sünde; denn, wo Gott gerechtfertigt hat, da hat Nichten und Verdammten keine Statt mehr: Da muß notwendig ein gutes Gewissen im Hinblick auf Gott sein, ein Gewissen, das sich Gott gegenüber keiner Sünde, keiner Schuld mehr bewußt ist. So ist die Taufe der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi. So wird der in Sünden geborene Mensch von Gott selbst in der Taufe in die ganze Gnade hineinversenkt, indem Gott einen Bund mit ihm macht, ihm alle Gnade verspricht, schenkt, zurechnet und durch den Glauben derselben teilhaftig macht.

Doch wir wollen noch eine weitere Schriftstelle ansehen, nämlich Epheser 5, 26: „Und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, auf daß er sie ihm selbst darstellte eine Gemeine, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder des etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich.“ Das Wasserbad im Wort ist die Taufe. Auf Grund dieser Stelle sagt auch unser Katechismus, daß die Taufe nicht allein schlecht Wasser sei, sondern das Wasser in Gottes Gebot gefasset und mit Gottes Wort verbunden. Und wir wissen auch, daß nicht das Wasser, sondern das Wort Gottes mit und bei dem Wasser alleine die seligmachende und erneuernde Kraft hat. Gerade von der wiedergebärenden und erneuernden Kraft der Taufe redet diese Stelle aus dem Epheserbrief. Dicht zuvor sagt der Apostel: „Gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte.“ Wie der ganze Zusammenhang zeigt, zumal die Worte: „Die da herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel“, ist hier die Rede von dem neuen Leben, das der schärfste Gegensatz zur Sünde ist, in welches Christus seine Gemeine, die sein Leib ist, versetzt. Er will eine herrlich geschmückte, reine Braut haben, ohne Sündenflecken; und er macht sie selbst rein. Hier ist uns wieder gezeigt, daß das neue Leben, in dem wir mit Christo wandeln sollen, nicht ein bloßes Anhängsel ist. Die durchaus schriftgemäße und so hohe Betonung unserer Rechtfertigung allein aus Gnaden darf uns nicht dazu verleiten, daß wir den neuen Wandel, die Werke aus dem Glauben, die Früchte des Geistes, das Abtun der Sünde und Anlegen des Guten als eine Nebensache in den Hintergrund stellen. Rein, das war Ziel und Absicht Christi, als er sich für uns gab, daß er uns heilige, uns die Gnade des Heiligen Geistes erwerbe, damit wir wiedergeboren und erneuert würden zu dem reinen und vollkommenen Leben, das Paulus beschreibt als dem Herrn leben und nicht ihm selber, wie der auferstandene Christus Gotte lebt, zu dem Leben, das im Paradiese herrschte und ewig den Himmel erfüllen wird. Wäre Christus nicht für uns gestorben, dann wäre dies Leben für uns verschlossen. Gott versöhnt die Welt erst durch Christum mit ihm selber

und macht sie ihm angenehm, damit er sie wieder in das selige Leben — und das faßt in sich das neue Leben ohne Flecken und Runzel, heilig, rein und unsträflich — versetzen könne. Und dies beginnt der Herr nun wirklich, indem er uns in der Taufe reinigt. Hier in der Taufe fängt die Heiligung an; hier beginnt die Ausfegung, Reinigung und Heiligung des durch die Sünde so entstellten Leibes. Hier nimmt das Herrlichmachen seinen Anfang. Aber nicht so, daß der alte Mensch, die Sünde, aus dem Menschen gewaltsam herausgerissen wird, sondern so, daß der Herr durch sein Wort und seinen Heiligen Geist ein neues Leben, ein neues Herz mit neuem Sinn, neuem Wollen, neuer Lust einpflanzt und kräftig nährt, ein göttliches Leben in das fleischliche, einen neuen Menschen in den alten, ein neues Reis auf den wilden Baum. Dieses neue Leben, Glaube, Liebe, Hoffnung, wächst und erstarbt in uns, gewinnt Herrschaft über uns; wir lassen uns von demselben regieren. Und je mehr dasselbe in uns regiert, desto mehr nimmt die Sünde in uns ab und stirbt. Und so werden wir von Tag zu Tag erneuert und kommen immer mehr hinan an das vollkommene Bild Jesu Christi. So reinigt der Herr seine Gemeine durch die Taufe. Durch dieselbe werden wir neugeboren, erneuert, aus Gott geboren, mit einem neuen, göttlichen Leben begabt, das, von Gott gepflegt, täglich wächst und zunimmt. Darum ist auch die Taufe das Bad der Wiedergeburt.

Ist demnach nicht die Taufe eine wunderbare Handlung? Und wenn wir nun daran denken, welche Klarheit gewinnt dann die vor Menschenaugen so unansehnliche Taufhandlung! Mit dem Auge des Glaubens schauen wir sie. Wir sehn den dreieinigen Gott handeln. Wir sehn das Walten seiner unaussprechlichen Liebe. Wir sind Zeugen, wie er aus der Masse, die in Sünden verderbt ist, eins herausnimmt und hineinversenkt in den Abgrund seiner Gnade in Christo durch Zurechnung, wie aus dem verlorenen Sünder ein gerechtes und liebes Kind und Erbe Gottes wird, vorher so arm und nun so reich, hoch erhoben aus der tiefsten Tiefe, herrlich gemacht über alles Verstehn. Wir sehn, wie der dreieinige Gott ein in Sünden verderbtes Menschenkind erneuert, heiligt, mit seinem neuen Leben begabt, und so herauskommt und aufersteht ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit vor Gott ewiglich lebt. Ein Auferstehungsfest ist die Taufe. Da können wir nicht anders als ehrfurchtsvoll und andächtig zusehn, voller Ehrfurcht vor dem heimlichen, aber herrlichen Walten Gottes, mit Dank gegen Gott und mit der Bitte, Gott wolle das angefangene Werk auch vollenden.

Aber was du da schaust, hast du selbst einmal empfangen; du bist auch getauft. Welch ein Brunnens der Freude, des Friedens und des Trostes muß das für dich sein, wenn du nun recht bedenkst, daß auch du bei deiner Taufe hineingetaucht wurdest in die Fülle der Gnade! Habe deine Taufe darum täglich vor Augen. Hindere aber auch nicht das neue Leben, das Gott durch die Taufe in dich gepflanzt hat, und betrübe nicht den Heiligen Geist dadurch, daß du deine Glieder in den Dienst der Sünde begibst. Damit

würdest du den Segen verlieren und das Verderben ernten. Laß dich vom Geiste regieren zum Wachstum am inwendigen Menschen! Siehe zu, daß, wenn der Herr einft Rechenschaft von dir wegen des anvertrauten Pfundes fordert, du einer bist, der mit dem Pfunde gewuchert hat und dasselbe nicht vergraben, und du anstatt eines Pfundes deren fünf, ja zehn besitzest. W. S.

## Schulen und Anstalten.

### Lehrerseminar und Progymnasium zu New Ulm, Minn.

Dieses Schuljahr brachte manche Veränderung in unserem Anstaltsgetriebe mit sich, und zwar zunächst im Lehrpersonal. Noch während des Sommers 1915 erhielt Herr Professor Meyer einen Beruf von der Gemeinde zu Oconomowoc, Wis., den er auch annahm, nachdem er von dem Verwaltungsrate auf friedliche und ehrenvolle Weise entlassen worden war. In Professor Meyer verlor die Anstalt einen fleißigen und fähigen Lehrer. Aushilfsweise diente uns von Mitte September bis zum Schluß des 2. Tertials Herr Pastor Karl Köhler. Gleich im Herbst wurden die einleitenden Schritte getan, um die vakante Professur zu besetzen. Die Wahl fiel auf Herrn Pastor M. J. Wagner, Colome, S. Dak., der bereits seine Arbeit an der Anstalt begonnen hat und im nächsten Schuljahr auch die Inspektion übernehmen wird.

Der Besuch der Anstalt war ungefähr derselbe, wie im Jahre zuvor. Insgesamt hatten wir 99 Zöglinge, einen mehr als im Vorjahre. Dies ist ja eine Zunahme, wenn auch eine sehr geringe. Wir sollten aber mehr Lehrer und Pastoren haben. In der letzten Zeit ist jedoch dem Unterzeichneten des öfteren mitgeteilt worden, es sei nicht so notwendig, Schüler für unsere Anstalt zu werben, da die Nachfrage nach Lehrern und Pastoren nicht mehr so groß sei, wie in früheren Jahren. Ist das aber richtig geurteilt? Wir finden, daß jedes Jahr mehr Ärzte, mehr Advokaten, mehr Techniker, mehr Geschäftsleute, mehr Offiziere für Heer und Marine ausgebildet werden. Gleichzeitig mit der Zunahme in der Zahl finden wir eine Erhöhung der Anforderungen in der Ausbildung. Wenn nun in anderen, in weltlichen Berufen mehr und besser vorgebildete Leute verlangt werden, warum braucht die ev.-luth. Kirche nicht mehr und besser vorgebildete Leute? Wäre es nicht ein bedenkliches Zeichen, wenn wir in unseren Bestrebungen nachließen, junge Leute für unsere Anstalten zu gewinnen?

Die diesjährige Kandidatenklasse ist der Zahl nach von keiner übertroffen worden. Es sind im ganzen 14 Seminaristen, von denen aber zwei während des Schuljahres als Helfer gedient haben. Im Jahre 1898 hatten wir eine Klasse, die gerade so groß war.

Der Gesundheitszustand unter der Schülerschaft war derart, daß wir dem Herrn für seinen gnädigen Schutz danken dürfen. Es kam kein Todesfall vor, auch sind wir in Gnaden vor gefährlicher, ansteckender Krankheit behütet worden. Etliche Zöglinge mußten leider wegen chroni-

scher Leiden ihr Studium unterbrechen oder ganz aufgeben.

Auch haben wir keine Ursache im allgemeinen über Mangel an Fleiß oder schlechtes Betragen zu klagen. Die Zensuren weisen aus, daß die große Mehrzahl unserer Schüler und Schülerinnen ehrlich bestrebt ist, sich in den Studien keinen Tadel zuzuziehen.

Außer den Gaben an Naturalien und Kollekten ist unsere Anstalt auch sonst bedacht worden. Im letzten Jahresbericht konnte darauf hingewiesen werden, daß weiland Christian Schwarz aus St. Paul der Anstalt \$2000.00 vermacht hat. Als sein Testament vor Gericht hinterlegt wurde, stellte es sich heraus, daß wir später noch etwa \$5000.00 erhalten werden. Diese Summe wird gegenwärtig von der Merchants Trust Co. in St. Paul verwaltet, und die Zinsen werden an einen Bruder des Erblassers ausbezahlt. Nach dessen Tode steht das Geld uns zur Verfügung. Die St. Johannes-Gemeinde in St. Paul (Pastor J. Blocher) hat uns eine zweimanualige Orgel geschenkt, die uns vortreffliche Dienste leistet. Wir haben jetzt vier Pfeifenorgeln; so ist unseren Seminaristen reichlich Gelegenheit geboten zum Üben. Durch Herrn Schatzmeister Gräbner sind unserer Bibliothek etwa 200 Bücher verschiedener Art zugegangen. Manche davon sind für unsere Zwecke recht brauchbar und darum eine willkommene Gabe. Auch sonst sind kleinere Geschenke für Lehrmittel eingegangen. Für alle diese Gaben danken wir aufs herzlichste und bitten, daß man uns auch in Zukunft nicht vergesse.

In der letzten Zeit wird von etlichen Privatanstalten darauf hingewiesen, sie wollten Lehrerinnen für unsere Gemeindefschulen ausbilden. Dies ist aber ein Unternehmen, das nicht die Billigung unserer Synoden finden darf, weil die Synoden keinerlei Aufsicht über die Privatanstalten haben. Zu dieser Frage hat unsere Allgemeine Synode im Jahre 1913 Stellung genommen, wie aus dem Berichte auf S. 47 zu ersehen ist. Da heißt es: Wir empfehlen der Allgemeinen Synode, solchen jungen Mädchen, die in den Gemeindefschulen unterrichten wollen, dringend zu raten, unser Lehrerseminar in New Ulm zu besuchen. Vergl. hierzu S. 69. Und während der Versammlung im Jahre 1915 wurde unter anderem eine Empfehlung angenommen, die so lautet: Im übrigen empfehlen wir, daß in unseren Kreisen, zumal in unseren kirchlichen Blättern zur Ausbildung von Gemeindefschullehrerinnen in unserer Synode keine anderen Schulen als das Lehrerseminar empfohlen werden. Wir meinen, daß eben das Lehrerseminar die Anstalt ist, in der sowohl Lehrerinnen — soweit solche einmal nötig sind — wie Lehrer ausgebildet werden sollten. (S. 88.) Unser Seminar ist also von der Allgemeinen Synode anerkannt, junge Mädchen für den Dienst in der Gemeindefschule vorzubilden, und wir bestehen auch auf einer gleich gründlichen Ausbildung bei Lehrern und Lehrerinnen.

Endlich sei noch darauf hingewiesen, daß unsere Schlußfeier am Mittwoch, den 14. Juni, vormittags, in der Aula abgehalten wird. Am Abend zuvor findet ein Schülerkonzert statt. Alle Freunde unserer Anstalt sind herzlich eingeladen, uns an den Tagen mit ihrer Gegenwart zu

beehren, besonders die werthen Synodalen, die nach St. Paul zur Synode reifen.

A. K e r m a n n.

New Ulm, Minn., den 13. Mai 1916.

#### Schulschluß und Schlußfeier.

Das gegenwärtige Schuljahr im Michigan Lutheran Seminary zu Saginaw, Mich., endet am 20. Juni. So Gott will, wird am Abend dieses Tages in der Halle der St. Paulus-Schule (Past. Westendorf) die Schlußfeier stattfinden; wozu hiermit freundlichst eingeladen wird. In der abgehenden Klasse sind acht Schüler. Zugleich ergeht hiermit die Bitte an unsere Pastoren und Lehrer in Michigan und Ohio, neue Schüler für unsere Anstalt zu werben. Das kommende Schuljahr soll am 30. August beginnen.

Otto J. R. S ö n e c k e, Dir.

#### Einladung zur Schulfeier in Watertown.

Der diesjährige Schlußaktus unseres Colleges wird, so Gott will, am Freitag, den 16. Juni, morgens 10 Uhr im Gymnasium seinen Anfang nehmen. Alle Freunde und Gönner der Anstalt werden hiermit zu reger Beteiligung auf das herzlichste eingeladen.

Watertown, den 18. Mai 1916. A. J. E r n s t.

### Kirchliche Nachrichten.

— Das General Konzil hat aus dem Nachlaß einer Frau Maria Bär in Lancaster, Pa., \$5000 erhalten als Grundstock eines Fonds zur Unterstützung aller Pastoren, die sich vom Dienst zurückgezogen haben. Ein anderes Glied hat dem Mühlenberg College \$1500 überwiesen als Stipendium für Schüler, die sich auf das lutherische Predigtamt vorbereiten. Es wäre gut, wenn andere sich durch solche Beispiele reizen und locken ließen, reichlich zu geben. An Gelegenheit fehlt es nicht.

— Von den 65,000 Schweden im Staate Massachusetts gehören nur 12,000 zu schwedischen Gemeinden. Von den 15,000 Schweden in Boston haben nur 2000 kirchliche Verbindung. Der Rückgang des kirchlichen Lebens in dem nicht frommen Schweden macht sich auch hier in Amerika geltend.

Nicht besser steht es bei vielen in den letzten Jahren eingewanderten Deutschen. Wenn sie auch die beste Gelegenheit haben, Kirche und Schule zu benutzen, ziehen sie sich doch vielfach von aller Verbindung mit dem Gemeindeleben zurück.

— Von je hundert Juden leben nur zwei in Palästina; die übrigen 98 sind unter die Völker der Erde zerstreut. In manchen Großstädten Amerikas und Europas gibt es mehr Juden als in Jerusalem, der Hauptstadt des jüdischen Landes.

— Die russische Regierung hat die theologische Fakultät der Universität Dorpat, die als ein Hort des Lutheriums galt, aufgehoben und verfügt, daß der evangelische

Unterricht in der Theologie ausschließlich in russischer Sprache erteilt werden soll. Diese Verfügung ist auch eine Ausgeburt des törichten blinden Hasses gegen das Deutschtum, wodurch Rußland sich selbst am meisten schadet.

— Die Übertragung des Eigentums der Hermannsbürger und der Leipziger Mission in Indien an die Allgemeine Synode von Ohio und anderen Staaten und an die Mission der Schwedischen Kirche hat das „fromme“ England nur unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Daß diejenigen, an die das Eigentum übertragen wird, keinen Teil dieses Eigentums ohne Zustimmung der Regierung verkaufen, vermieten, verschenken, mit Hypothek belegen oder auf andere Weise veräußern dürfen.

2. Daß in die betreffende Behörde der Allgemeinen Synode und die der Mission der Schwedischen Kirche keine jetzigen oder früheren Missionare der einen oder anderen der zwei Missionen, die die Übertragung des Eigentums gemacht haben, gewählt werden dürfen.

3. Daß kein Europäer oder Amerikaner angestellt werde in Verbindung mit irgend einer Missionsstation oder Anstalt des übertragenen Eigentums es sei denn, daß die Anstellung einer solchen Person von der Regierung zuvor gutgeheißen worden ist.

Der deutsche Einfluß muß ein für allemal ausgeschaltet werden. Am liebsten würde England sämtliche deutsche Missionen einsacken und alles, was irgendwie an das deutsche erinnert, aus dem Lande weisen. Nun, was nicht ist, kann noch werden. Daß England sich vor der friedlichen Arbeit lutherischer Missionare fürchtet, läßt tief blicken. England hat in Indien vieles zu verheimlichen, das möchte durch die Missionare ans Licht kommen, darum müssen sie des Landes verwiesen werden oder man sperrt sie wie gemeine Verbrecher ins Gefängnis und Konzentrationslager. Nur Geduld. Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen.

— Über den Stand und das Wachstum der lutherischen Kirche in Amerika im Jahre 1915 berichtet E. McDaniel im „Lutheran“, wie folgt: „Es gibt jetzt in Amerika 9,627 lutherische Pastoren, 275 mehr als 1914; 15,958 Kirchen, 264 mehr als im Vorjahre; 3,754,923 getaufte Mitglieder, ein Zuwachs von 70,643; 2, 414,116 Kommunionisierende, 61,731 mehr als im Jahr 1914. Die Einnahmen betragen \$16,869,262, wovon \$13,532,834 für die betreffenden Ortsgemeinden und \$3,326,428 für Wohltätigkeit bestimmt waren. Hier zeigt sich eine Zunahme von \$1,813,144, beziehungsweise \$311,784. 3, 793 Studenten (242 mehr als 1914) bereiteten sich auf den 126 Erziehungsanstalten für Predigtamt vor. Dazu kommen noch 9 Colleges für Mädchen mit einer Schülerzahl von 1,199. Mit weiteren 16,606 Nichttheologen auf den zuerst erwähnten 126 Erziehungsanstalten werden die 135 Anstalten von 17,796 Studenten besucht. Der Wert des Eigentums sämtlicher Anstalten ist mit \$18,911,776 angegeben. Außer 210 Sonntagsschulpublikationen werden 117 Zeitschriften in 14 Sprachen herausgegeben. Für alle betragen die Einnahmen \$2,150,000. Die Zahl der Waisenhäuser, Altenheime und

anderer christlichen Liebesanstalten beläuft sich auf 231, in denen 334,129 Personen im Jahr 1915 verpflegt wurden. Der Eigentumswert dieser Anstalten ist auf \$11,747,868 geschätzt. Zwölf Behörden für Heidenmission senden Missionare nach China, Japan, Birma, Indien, Afrika, Porto Rico und unter die Indianer in den Vereinigten Staaten und in Alaska. Die Zahl der Heidenmissionare beträgt 273; dazu kommen 1,610 eingeborene Helfer; also zusammen 1,883 Arbeiter auf dem Felde der Heidenmission bei einer Ausgabe von \$508,535. Der Eigentumswert der lutherischen Kirche in Amerika beträgt \$100,832,765, wobei nur die Gotteshäuser gerechnet sind; sonst stellt sich diese Zahl auf \$133,592,409, ein Zuwachs von \$6,547,544. In den Gemeindegemeinschaften sind 261,100 und in den Sonntagsschulen 1,019,911 Schüler. S. B.

## Aus unsern Gemeinden.

### Gemeinde- und Kirchweihjubiläum nebst Kanzel- und Altarweihe.

Am 2. Sonntag nach Ostern war es der ev.-luth. Christus-Gemeinde zu Richmond, Wis., vergönnt, ein doppeltes Fest zu feiern: ihr silbernes Jubiläum und ihr 25-jähriges Kirchweihfest. Sie hatte für dieses Doppelfest ihre Kirche tapezieren und innen neu anstreichen lassen, auch einen neuen Altar und neue Kanzel gestiftet, welche bei dieser Feier geweiht und in den Dienst Gottes gestellt wurden. Kanzel und Altar, letzterer mit einer prächtigen Christus-Statue geziert, wurden vom Northwestern Publishing House bezogen.

Zu den Gottesdiensten hatten sich nicht nur die Glieder der Christus-Gemeinde eingefunden, sondern auch viele Gäste aus den Nachbargemeinden, einzelne Freunde der Gemeinde gar von weit her. Hatte doch auch der gnädige Gott unser Gebet um gut Wetter erhört und uns herrliches Festwetter beschert.

In dem Vormittagsgottesdienst predigte Herr Pastor J. Haase, welcher auch vor 25 Jahren bei der Einweihung der Kirche mit amtierte. Nach der Predigt verlas der Unterzeichnete die Geschichte der Gemeinde, aus welcher hier kurz hervorgehoben werden möge, daß die Gemeinde, um mehr Raum für die Zuhörer zu schaffen, ihr Gotteshaus vor einigen Jahren vergrößern lassen mußte.

Während der Mittagspause bewirteten die lieben Frauen der Gemeinde die Festgäste mit einem herrlichen Mahle.

In dem Nachmittagsgottesdienste predigte Herr Prof. C. E. Kowalko. Inhalt beider Predigten war: Gottes Wort war in den vergangenen fünfundzwanzig Jahren das köstliche Gut, das Gott seiner Kirche und also auch dieser Ortsgemeinde gegeben hat. Möge es auch in der Zukunft also bleiben!

Wie war das Fest in jeder Hinsicht schön und lieblich, an das alle, die dabei waren, gerne zurückdenken werden.

Berleihe der Herr auch ferner dieser lieben Gemeinde inneres und äußeres Wachstum! S. D h d e.

### Gemeindejubiläum.

Am Sonntag Misericordias feierte die Dreieinigkeits-Gemeinde zu Keenah, Wis., ihr fünfzigjähriges Jubiläum.

Die Gemeinde wurde vor fünfzig Jahren von Pastor C. F. Waldt gegründet. Die ersten Beamten der Gemeinde waren: Pastor Waldt, Vorsitz; A. Ruzbicker, Sekretär; C. F. Gerhardt, C. Elvers, A. Stridde, A. Ruzbicker und S. Höper, Trustees. Zu den Organisatoren gehörten sonst noch: Aug. Schellin, S. Bruhn, J. Büftrin, L. Voh, J. Voh und andere. Im Jahre 1867 wurde die erste Kirche eingeweiht, ein sehr bescheidenes Hättlein, in dem zugleich die Pfarrwohnung war, die aus zwei Zimmern bestand. Nachdem Pastor Waldt 1870 einem Verufe nach Racine folgte, wurde als nächster Prediger Pastor Wilhelm Hagedorn berufen. Während seiner Amtszeit nahm die Gemeinde Stellung gegen die Logen, was einen schweren Kampf zur Folge hatte und zur Gründung einer Oppositionsgemeinde führte. Während dieser Zeit kam auch die früher mit Keenah verbundene Gemeinde zu Menasha wieder zurück und wurde bis 1890 von Keenah aus als Filiale bedient. Auch wurde schon in dieser Zeit eine Gemeindegemeinschaft gegründet. Nachdem Pastor Hagedorn wegen eines Kopfleidens sein Amt niederlegen mußte, berief die Gemeinde im Jahre 1875 Pastor Otto Hoyer. Auch berief sie bald nachher einen eigenen Lehrer in der Person des Lehrers Otto Benz. Ein neues Pfarrhaus wurde ebenfalls in dieser Zeit gebaut, welches der Gemeinde bis 1899 diente.

Im Jahre 1880 folgte Pastor Hoyer einem Rufe nach St. Paul, Minn., und sein Nachfolger zu Keenah wurde Pastor Gustav Demming, welcher der Gemeinde sieben Jahre lang diente, bis er einem Rufe nach Brillion folgte. In dieser Zeit ging es trotz mehrfachem Lehrerwechsel mit der Schule gut voran. Im Jahre 1887 berief die Gemeinde Pastor Traugott Gensike. Unter ihm wurde im Jahre 1888 die neue Kirche gebaut, welche noch heute der Gemeinde dient, und fünf Jahre später die neue Schule. Als Lehrer wirkten an der Gemeinde während Pastor Gensikes Amtszeit nacheinander: J. Barlow, C. Brenner, W. Klein, G. Claus.

Nachdem Pastor Gensike im Jahre 1897 sein Amt niedergelegt hatte, wurde Pastor A. Fröhlke berufen, der seither also schon neunzehn Jahre an der Gemeinde wirkt. Durch den Bau eines neuen Pfarrhauses und andere Verbesserungen hat die Gemeinde im Laufe dieser Zeit den Wert ihres Eigentums beständig erhöht, so daß aus dem kleinen Hättlein ein stattliches Kirchenwesen geworden ist. Auch die Schule hob sich immer mehr unter der Leitung der Lehrer Braun (bis 1907), W. Gerhardt (bis 1911) und des jetzigen Lehrers Wm. Sclermann, wie auch der Lehrerin Fräulein Ida Kühn. Auch eine Lehrerwohnung wurde vor einigen Jahren gebaut.

Die Gemeinde zählt jetzt 211 Stimmberechtigte, 59 Frauen und etwa 750 Kommunikanten. Die Schule besuchen 88 Kinder.

Es war für die Gemeinde ein großes Freudenfest, in welchem sie dem Herrn ihren Dank darbrachte für alle den

Segen, den er ihr im Laufe dieser 50 Jahre erzeigt hat. Drei Gottesdienste wurden gehalten, in welchen drei Söhne der Gemeinde, die Pastoren J. Schumann, D. Goyer und der Unterzeichnete predigten, und der Chor unter der Leitung des Lehrers Hellermann liebliche Lieder sang. Die erhobene Tubellkollekte wurde für die Reispredigt der Wisconsin-Synode bestimmt. Dem Herrn sei Dank für alles, und er wolle ferner über dieser seiner Gemeinde walten!

D. S a g e d o r n.

#### Amts jubiläum.

Zu einer ebenso schönen, wie seltenen Jubiläumsfeier war am Freitag, den 28. April, die Parodie des Herrn Pastor Palechek in ihrer Kirche zu Chaseburg, Wis., versammelt. Gegenstand der Feier war die fünfundsingzigjährige ununterbrochene und von Gott gesegnete Amtstätigkeit Pastor Palecheks in dieser Parodie und zugleich der Gedentag seiner Silbernen Hochzeit. Was die Liebe und Dankbarkeit der Gemeinden zum Preise der Güte Gottes und zur Freude der Pfarrfamilie zu veranstalten vermochte, das war hier geschehen. Auch die Pastoren der Mississippikonferenz, zu denen der Jubilar seit mehr als 25 Jahren gehört, waren dazu eingeladen.

Auf Wunsch der Kirchenvorsteher hielt der Unterzeichnete die Predigt zur Feier des Amtsjubiläums und Pastor Nicolaus die Predigt zur Feier der Silbernen Hochzeit, während Pastor Bollbrecht die Glückwünsche und die Gabe der Konferenz übermittelte. Die Gemeinden ließen ihre Segenswünsche durch ihren Vorsteher Herrn J. Dummer aussprechen und dem Jubilar aus dankbarer Erkenntlichkeit eine Jubiläumsgabe von etwa \$500.00 überreichen.

Wo Gemeinden ihren Pastor, der in Treue unter ihnen gearbeitet hat, solche Anhänglichkeit, Liebe und Dankbarkeit erzeigen, wie das bei dieser Feier zum Ausdruck kam, da ist dies eine rechte Gottesgabe, denn da ist erfüllt der Wunsch Gottes: Habt sie desto lieber um ihres Werkes willen.

R. Siegler.

#### † Pastor J. C. Mokfus. †

Pastor J. Mokfus wurde am 13. März 1848 zu Wersmepöniken nahe Königsberg, Ostpreußen, als ältester Sohn seiner Eltern geboren. Seine Schulerziehung genoss er in Tessen, nahe Insterburg. Sein Konfirmationspruch war: Dein Lebelang habe Gott vor Augen und im Herzen. Dieses Wort machte einen tiefen Eindruck auf ihn und war auch die Veranlassung, den festen Vorsatz zu fassen, dem Herrn treulich zu dienen. Bis zu seinem 18. Jahre verweilte er bei seinen frommen Eltern und christlichen Verwandten, durch deren Einfluß er bewogen wurde, sich auf das heilige Predigtamt vorzubereiten. Er studierte Theologie in Rischona, Schweiz. Nach Vollendung seiner Studien wirkte er in Düsseldorf als Stadtmissionar. Da zu dieser Zeit ein Mangel an Pastoren in der Michigansynode herrschte, schickte Präses Klingmann 6 Berufe nach Deutschland. Der

Entschlafene empfing einen derselben und wanderte nach Amerika aus. Nach zehnwöchentlichem Aufenthalt bei Präses Klingmann, nahm er einen Beruf an die Gemeinde zu Mayville, Mich., an.

Im folgenden Jahre trat er mit Fräulein Emilie Reilowit aus Deutschland in den heiligen Ehestand. Nachdem er 6 Jahre in seiner ersten Gemeinde gewirkt hatte, folgte er einem Rufe nach Ludington, Mich. Hier wirkte er 9 Jahre. Im Jahre 1898 folgte er einem Rufe nach Dundee, Wis., wo er 14 Jahre arbeitete. Seit 1911 diente er mit großer Freude der Parodie Cameron, Wis. Ausgenommen eines Halsleidens, worüber er öfters klagte, war er rüstig und gesund, so daß er am Ostermontag in sein Tagebuch schreiben konnte: Mit Freude die Predigt gehalten, befinde mich äußerst wohl auch am Halse, dem schwächsten Teil meines Körpers. Am Morgen des Sonntags nach Ostern fuhr er nach seiner Filiale Rice Lake, um Gottesdienst mit Abendmahlsfeier zu halten, nicht ahnend, daß er dies nach Gottes Rat und Willen nicht mehr vollenden sollte. Beim Anziehen seines Talars merkten die Vorsteher, daß er nicht reden auch nicht ohne Stütze stehen konnte. Nach schwerem Leiden von 4½ Tagen infolge eines Gehirnschlags, welcher seine ganze Seite lähmte, hat ihn sein Herr und Heiland am Donnerstag, den 4. Mai, um 1:30 Uhr nachmittags zu sich ins ewige Leben genommen. Er entschlief im Alter von 68 Jahren, 1 Monat und 24 Tagen. Das Begräbnis fand am 8. Mai in Cameron statt. Pastor S. Moussa und Unterzeichneter hielten die Leichenreden. Herr Pastor Wagner leitete die Trauerfeier im Hause und den liturgischen Teil derselben in der Kirche. Am Grabe amtierte Pastor M. Busack. Mehrere Amtsbrüder, auch aus der Schwesterynode, waren anwesend.

Um den Entschlafenen trauern die verwitwete Gattin mit den Kindern, von denen zwei Söhne im Predigtamt stehen, vier Brüder und drei Schwestern. Der treue Gott erfülle an ihnen: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

J. Greve.

#### † J. Chr. Alpers. †

Am 20. April dieses Jahres starb in seinem Heim bei Timber Lake, S. Dak., J. Christ. Alpers, P. em. Er wurde geboren am 6. November 1842 zu Wahrenholz in Deutschland. Als Jüngling kam er unter den Einfluß Pastor Harms und ließ sich von ihm bewegen, sich als Prediger ausbilden zu lassen. Nach vollendetem Studium auf der Hermannsburger Anstalt folgte er dem Hilferuf nach Amerika. Hier kam er im Jahre 1875 an und übernahm die Gemeinde bei Lanesburg, Minn. Hier sowohl als in St. Clair arbeitete er mit großem Eifer und Erfolg. Doch wurde er bald gezwungen, sein Amt wegen Nervenkrankheit niederzulegen. Mehrere Jahre wohnte er noch inmitten seiner Gemeinde. Später siedelte er nach S. Dakota über.

Am 22. April fand zu Timber Lake die Beerdigung statt, wobei Unterzeichneter amtierte. Außer seiner Witwe hinterläßt der Entschlafene noch 3 verheiratete Töchter.

E. S. Kionka.

### Wie Gott einen armen Studenten zum fröhlichen Geber machte.

Es war in der Zeit, wo der Druck der Franzosenherrschaft schwer auf Deutschland lag, wenige Jahre, bevor das deutsche Volk sich einigte, und die deutsche Jugend aufstand, um die verhassten Ketten zu brechen, da wanderte eines Morgens die lange Gestalt eines blassen Studenten auf der Chaussee zwischen Mühlhausen und Langensalza. Wer ihn hätte wandern sehen, hätte ihn für krank halten müssen, denn mit jeder Minute wurde sein Schritt langsamer und schlepender, sein Auge matter, seine Haltung schlaffer, bis er ermattet auf eine Steinbank niedersank und mit Mühe einige Tränen im Auge zerdrückte, die über die magere Wange ihren Weg suchen wollten.

Der junge Student der Theologie hatte seine Studien in Göttingen beendet und wanderte heim, nach einem Dorfe zwischen Erfurt und Weimar, wo sein lieber Vater Pastor war. Es waren harte Jahre, der Abgaben viel und der Einnahmen wenig; Fritz war der zweite von sechs Geschwistern und war sich während seiner ganzen Universitätszeit bewußt gewesen, daß er mit wenigem auskommen mußte. Er war ein stiller, fleißiger Student, und seine kostspieligste Erholung bestand darin, mit einigen vertrauten Freunden nach einem nahen Dorfe zum Abendbrot zu wandern und dort einen sogenannten „*Rappenraub*“ zu verzeihen, nämlich einen Teller besonders knusperig gebratener Kartoffeln und ein Glas Bier dazu zu trinken. So war er allezeit mit dem ausgekommen, was ihm sein Vater geben konnte; und hatte niemals Schulden gemacht. Im letzten Jahre hatte er neben seinen Studien die Kinder einer angesehenen Familie unterrichtet und hoffte, durch das Honorar für diese Stunden reichlich die Kosten bei seinem Abgang und für seine Heimreise zu decken. Über dies Honorar mit den Eltern seiner Schüler zu sprechen, war er aber viel zu schüchtern gewesen, und diese, wahrscheinlich aus Zartgefühl, schwiegen auch.

Fest auf diese Einnahmen bauend, hatte er jede Geldsendung von zu Hause abgelehnt. Als er seinen Abschiedsbesuch in der ihm lieben Familie machte, wurde ihm auch angedeutet, daß ein Zeichen ihres Dankes ihm sofort folgen werde, und er ging nach Haus und blieb da, um den Boten ja nicht zu versäumen; der Bote kam und kam nicht. Endlich — wenige Stunden vor seiner Abreise kam ein Arbeiter aus jenem Geschäft mit einer Schiebkarre; darauf lagen eine Menge schön gebundener Bände, ein großes, sehr teures Werk, an Wert viel höher, als sich Fritz jemals das Honorar für seine Stunden gedacht hatte; es war auch für ihn ein gar lieber und wertvoller Besitz; denn er hat lebenslang gerne Bücher gehabt, aber bezahlen konnte er damit weder seinen Wirt noch die Heimreise. Er stürzte seinen Beutel und zählte nach: für Göttingen reichte der Rest, aber zur Reise blieben ihm nur 2 Groschen, und die Reise war weit.

Er dachte: Wenn du dir nur Brot kaufst, wird es ja gehen; er hatte nicht bedacht, wie das Wandern die Kraft verzehrt und den Hunger weckt. In Mühlhausen hatte er so-

eben für ein kleines Brötchen den letzten Rest seiner Vorräthe ausgegeben; satt war er nicht davon geworden. Jetzt regte sich Hunger und Durst, und ein weiter Weg lag noch vor ihm; wie sollte das werden? Die Kniee fingen an zu wanken, die Müdigkeit sank auf seine Augen nieder; denken konnte er nicht mehr, er konnte nur zu Gott seufzen, er möge sich seiner erbarmen und ihn auf irgend eine Weise heimbringen zu Vater und Mutter. Da, als er halb träumend die Chaussee hinunter sieht, taucht ein Pferdekopf auf, ein Fuchs, der sieht dem Pferde im väterlichen Stalle recht ähnlich, und ein Wägelchen dahinter, das sieht auch so aus, wie das seiner Eltern, und auf dem Wägelchen die würdige Gestalt eines Pfarrherrn, und der sieht nicht nur seinem lieben Vater ähnlich, nein, wirklich, das ist er selbst, und das Wägelchen hält an, und die Vaterarme breiten sich aus und helfen dem Matten hinauf auf den Sitz. Der Vater sieht schnell, wie es um den Sohn steht, und holt aus der Seitentasche die mütterlichen Butterbrote und eine Flasche Erfurter Wein, und gar schnell haben sich Fritz's Lebensgeister daran erholt. Dann hat er gefragt: „Wie kommst du hieher, Vater?“

„Ja Fritz, wie komme ich hieher? Es hat mir zu Hause keine Ruhe gelassen; es war mir immer, als wenn mir einer sagte: fahre dem Fritz entgegen!“ Die Mutter hat sich gewundert: „Das hast du doch sonst nicht getan, Vater; der Fritz findet schon allein hieher“; aber wenn der liebe Gott uns auf den Weg haben will, so läßt er uns innerlich keine Ruhe, und nun weiß ich, warum?“

Ja, Fritz wußte auch warum? In Langensalza wurde ordentlich zu Mittag gegessen, und dann ging's mit dankbarem Herzen heim. Fritz hat niemals diesen Tag vergessen, und wenn er seinen Kindern den Augenblick beschrieb, wo er seinen Vater von ferne gesehen, da war's nicht sicher mit seiner Stimme, und er drehte das Gesicht nach der andern Seite, daß sie seine Tränen nicht sehen sollten.

Viele, viele Jahre später war derselbe Student Generalsuperintendent einer großen Provinz geworden, hatte zu arbeiten von morgens früh bis abends spät, und wenn der Sommer kam, sagte sein Arzt: „Nun müssen Sie 4 Wochen ins Gebirge gehn und ausruhen und am Morgen ihren Salzbrunnen trinken, damit Sie nicht krank werden.“ Da nahm er Frau und Kinder und zog nach dem schönen Isenburger und wanderte früh mit seiner Brunnenflasche das schattige Isental entlang, Gott preisend für alle Schönheit, die ihn umgab. Aber er beobachtete nicht nur die schöne Natur, er trat wohl einmal in die Schmiede oder in eine Sägemühle ein und ließ sich unterrichten über das Getriebe, er sprach auch mit dem Köhler vor seiner Hütte, aber nichts fesselte seine Aufmerksamkeit in solchem Grade, wie die jungen Wanderer mit dem Felleisen auf dem Rücken, die an ihm vorüber nach dem Brocken zogen. Da ließ er keinen durch, ohne ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen über seine Verhältnisse, seine Lebens- und seine Reisepläne, und wenn er merkte: „da sieht's auch recht knapp aus im Beutel“, da war es seine ganz besondere Lust, den seinigen zu öffnen und den des Wanderers zu füllen, „damit Ihr oben nicht darben

nützt, die schönste Aussicht sieht sich schlecht an bei hungrigem Magen“.

Manchen frohen Blick, manchen dankbaren Händedruck hat ihm dies eingetragen, und wenn er einmal einem, dem's besonders elend ging, hatte weiter helfen können, dann war er den ganzen Tag ganz besonders vergnügt; denn er sagte: „Ich weiß, wie es tut vom Chausseestein zwischen Mühlenhausen und Langensalza!“

#### Der letzte Faden.

Im Jahre 1846 lebte auf einer der Inseln des westlichen Schottlands eine arme Witwe mit ihrem Sohne. Da sie sehr arm waren, pflegte Ronald, so hieß der Sohn, Seevögel auf den Klippen zu sammeln, um ihrer dürftigen Nahrung etwas aufzubehelfen.

Eines Tages hatte er sich auch wieder mit einem Strick an die Spitze der Klippen befestigt, während das andere Ende um seinen Leib geschlungen war, und so ließ er sich mit einem Messer bewaffnet, um sich gegen die Geier zu wehren, hinab. Die Klippe ragte mehrere hundert Fuß über der See, deren wilde Wogen sich schäumend an derselben brachen, so daß der Gesicht hoch aufspritzte.

Als Ronald sich einer der Felspalten gegenüber befand, in welchem die Vögel ihr Nest gebaut hatten, gab er seinen Gefährten ein Zeichen, ihn nicht weiter hinab zu lassen. Nun stemmte er seinen Fuß auf einen kleinen Vorsprung und griff mit der Hand an das Nest. In diesem Augenblick wollte ihn einer der Vögel, die ihn ängstlich umkreisten, angreifen! Er schlug mit dem Messer nach ihm und o weh! statt des Vogels traf er den Strick und hing nun an wenig Fäden über dem Abgrund. Ein gellender Schrei warnte die Gefährten, und sie versuchten leise, ihn nach oben zu ziehen. Unwillkürlich schlossen sich seine Augen; je höher er kam, um so dünner wurde der Strick, ein Faden nach dem andern reißt, er kommt der Spitze immer näher und hört das angstvolle Rufen der Gefährten, blickt hinab in das brausende Meer und hinauf in das blaue Himmelzelt. In demselben Augenblick, in welchem wieder ein Faden reißt, reicht eine Hand von oben hinab und zieht ihn glücklich noch hinauf. Ronald ist gerettet.

Mit jedem Jahre, das wir erleben, wird das Lebensseil dünner! Faden auf Faden reißt, und jedes scheidende Jahr zeigt uns seine traurigen Merkmale. Wie viele Fäden sind dir heute noch geblieben? Hängst du über dem Abgrund, und wirst du noch ein anderes Jahr glücklich erreichen mit einem kühnen Sprunge, mit gnädiger Durchhilfe dessen, der deinen Lebensfaden in der Hand hält? Denkst du an die starke Hand, die dich erretten kann?

#### Anzeigen und Bekanntmachungen.

##### Anzeige.

Herr Prof. Dr. A. Hörmann ist vom Verwaltungsrat des N. W. College am 9. Mai ehrenvoll entlassen worden, um einen Beruf ins Pfarramt in Honolulu anzunehmen. Es ergeht nun hiermit an alle Glieder der ehew. Synode von Wisconsin die Anforderung, Kandidaten für diese vakante Professur vorzuschlagen. Die Vorgesetzten sollten tüchtig sein im Deutschen, in der Religion und alten Sprachen, dazu Anlage haben zum Geschichts-Unterricht. Man sende die Namen an den Sekretär des Board

vor dem 16. Juni, denn es soll keine Anmeldung nach dem 15. Juni angenommen werden.

Im Auftrag des N. W. College Board,  
R. M. Ach Miller, Sekr.  
Manitowoc, Wis., den 12. Mai 1916.

#### Synodalversammlungen.

##### 66. Versammlung der Wisconsin-Synode.

Die ev. = luth. Synode von Wisconsin u. a. St. hält ihre diesjährigen Sitzungen vom 12. bis 18. Juli 1916 in der ev. = luth. St. Markus = Gemeinde zu Milwaukee, Wis. (Pastor E. H. Dornfeld.) Der Eröffnungsgottesdienst ist Mittwoch Morgen 10 Uhr. Referate werden vorgelegt werden von den Pastoren Fr. Schumann, Chr. Sauer und Herm. Gieschen. Die Herren Delegationen werden gebeten, ihr Beglaubigungsschreiben im Eröffnungsgottesdienst abzugeben. Etwaige Eingaben an die Synode müssen bis zum 25. Juni in den Händen des Herrn Präses sein. Auch Pastoren und Lehrer, die aufgenommen zu werden wünschen, haben vor der Synode schriftlich ihr Aufnahmegesuch an den Herrn Präses zu senden. Anmeldungen sind zu machen bei Herrn Pastor E. H. Dornfeld, 164 Garfield Ave., Milwaukee, Wis. und zwar am besten per Postkarte — nur eine Meldung auf einer Karte. Alle Anmeldungen müssen bis zum 18. Juni eingelaufen sein. Etwaige spätere Anmeldungen können keine Berücksichtigung mehr finden.

Die Thematata der diesjährigen Synodalreferate: Pastor Chr. Sauer: „Moderne Bibelkritik.“ — Pastor Fr. Schumann: „Prohibition und Saloon.“ — Pastor Herm. Gieschen: „Joh. 15, 1—8 eine Heiligungspredigt Christi.“

Heinrich Gieschen, Sekretär.  
Milwaukee, Wis., den 1. Mai 1916.

##### Synodalversammlung der Minnesota-Synode.

Die ev. = luth. Synode von Minnesota u. a. Staaten versammelt sich, so Gott will, vom 15. bis 21. Juni in der ev. = luth. Emanuel = Gemeinde (Pastor G. A. Ernst) zu St. Paul, Minn.

Für die Lehrverhandlungen werden folgende Referate vorliegen: 1. Die Liebestätigkeit in der apostolischen Kirche, zur Erinnerung für die Kirche unserer Zeit. Pastor A. C. Haase. 2. Die Lehre von der Erbsünde mit besonderer Berücksichtigung ihrer Wichtigkeit für die Predigt des Evangeliums. Pastor J. W. J. Pieper. 3. Als Ersatzarbeit: Die Lehre vom Wesen Gottes. Pastor M. Schütze.

Wm. C. Albrecht, Sekretär.  
Ich bitte alle Synodalglieder, sich sogleich anmelden zu wollen. Anmeldungen nach dem 1. Juni werden keine Berücksichtigung finden.

G. A. Ernst,  
566 Humboldt Ave.

##### 57. Jahresversammlung der Synode von Michigan u. a. St.

Die ev. = luth. Synode von Michigan u. a. St. versammelt sich, so Gott will, vom 22. bis 27. Juni 1916, in der St. Johannesgemeinde zu Sturgis, Mich. — Reisetage sind der 21. und 28. Juni. — Alle Synodalen werden freundlichst gebeten, ihre Anmeldung spätestens bis zum 11. Juni an den Ortspastor H. C. Richter einzusenden.

Direktor J. Schaller von unserem Seminar wird der Synode ein Referat vorlegen über das Thema: „Von der Natur und Wirkung des Evangeliums.“  
Joh. Gauß, Sekr.

#### Inter-synodale Konferenz.

Am 7. und 8. Juni wird eine inter-synodale Konferenz in Eau Claire, Wis. abgehalten. Die Verhandlungen beginnen am 7. um 2 p. m., im Erdgeschoß der Epiphania-Gemeinde. Wer Quartier wünscht, melde sich sofort beim Ortspastor Rev. A. M. W. Wahl, 119 Bellinger St., Eau Claire, Wis.

Theo. D. Martens.

#### Konferenzanzeigen.

Die Westliche Lehrerkonferenz versammelt sich am Freitag nach Himmelfahrt, am 2. Juni, in Waukegan, Wis. Erste Sitzung Freitag morgens 9 Uhr.

Arbeiten: A. Praktische: — 1. Kirchenlied, Koll. Kelpo. 2. Besprechung eines Gedichtes, Past. Hippauf. 3. Object Lesson, Fräulein Fenske. 4. Was heißt bei Gottes Namen zaubern? D. Stindt. 5. Latitude and Longitude, J. Gavriich. 6. Some Geography, J. A. Rohde.

B. Theoretische: 1. Bafedow's Lebensbild, W. Manthey.  
2. The Three „R's“ their all importance in our school, C. Bape.  
Anmeldung bei Koll. Hippauf erbeten.

J. A. Kolde, Secr.

Die **Ev.-Luth. Wohltätigkeitskonferenz** versammelt sich, so Gott will, vom 25. bis 27. Juli in der Halle der **Ev.-Luth. Emmaus = Gemeinde**, 210 Southampton St., Buffalo, N. Y., Past. C. C. Müller. Arbeiten: „Der Segen der Reformation auf dem Gebiet der christlichen Wohltätigkeit.“ Referent, Dr. A. A. Kraus. „Die Seelsorge an den Insassen der Altenheime.“ Referent, Past. C. M. Road. Statistik, Past. F. M. Audi. Dienstag, den 25. Juli, abends, separate Sitzungen der verschiedenen Vertreter der verzweigten Wohltätigkeit. Kasualien vorher einfinden.

Alle Wohltätigkeitsgesellschaften wollen, bitte, bis zum 1. Juli ihren Jahresbeitrag von \$5.00 an Herrn Aug. Freese jr., 618 W. Creighton Ave., Fort Wayne, Ind. einfinden, damit die Bücher einen guten Abschluß finden.

Alle Anmeldungen sind vor dem 10. Juli erwünscht. Man wolle sich an Past. C. C. Müller, 210 Southampton St. oder an Past. C. S. Franke, 115 Glenwood Ave., Buffalo, N. Y., wenden.

Da es Herrn Past. Nachtsheim gelungen ist für diese Konferenz eine bedeutende Preisermäßigung zu erlangen, so werden alle, welche die Konferenz besuchen wollen, gebeten, sich bei ihm vor dem 1. Juli zu melden. Rev. C. G. Nachtsheim, 609 — 18. Ave., N. Minneapolis, Minn.

J. A. Baumann, Secr.

**Büchertisch.**

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House“, 263 — 4. Str., zu beziehen.

**Kleine Hauspostille.** Kurze Predigten auf alle Sonntage und die gebräuchlichsten Festtage des Kirchenjahrs von Carl Manthey. Born mit einer Vorrede über die rechte Form einer Predigt. Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis. X und 202 Seiten. Preis: \$1.75 in Buchform.

Dieses neueste, in unserem Verlag erschienene Predigtbuch ist mit anderen Predigtbüchern nicht auf eine Stufe zu stellen. Es bildet eine Klasse für sich. Was der Verfasser verpricht, hat er gehalten, voll und ganz; denn es sind wirklich kurze Predigten, nur drei Seiten, oft weniger, selten mehr. Sie stammen aus dem letzten Amtsjahre des ehrwürdigen Verfassers und dürften darum als letzte Frucht seines öffentlichen Dienstes am Wort eine willkommene Aufnahme finden. Über Textwahl und Inhalt spricht sich der Verfasser in dem Vorwort kurz so aus: „Mit ganz wenigen Ausnahmen behandelte ich die altkirchlichen Perikopen, meist Evangelien. Doch stelle ich öfters passende alttestamentliche Texte voran und lege die Text aus, um den innigen Zusammenhang zwischen dem Alten und Neuen Testament zu zeigen, und auch um die Gemüter der Hörer oder Leser gleich voll in das einzuführen, was des weiteren dargelegt werden soll aus dem Evangelium oder der Epistel.“

Was der Verfasser in der Vorrede über die rechte Form der Predigt sagt, sollte von Leuten auf der Kanzel und von Leuten unter der Kanzel beherzigt werden. Es liegt darin so viel Lehre, Trost und Mahnung für Prediger und Hörer, daß das Vorwort den besten Predigten des Buches an die Seite gestellt werden kann.

Die Ausstattung des Buches ist würdig und musterhaft. Außer einem Widmungsblatt sind auch noch Blätter für ein Familienregister beigegeben und eine Anzahl vollseitige Bilder von namhaften Künstlern. Kurz, das Buch ist nach Form und Inhalt dazu angetan und berechtigt, unter unserem Christenvolk eine weite Verbreitung zu finden und ein rechtes Volksbuch zu werden. Gott gebe es!

**Quittungen.**

Aus der Wisconsin = Synode.

Alle gemeine Anstalten: Pastoren G. Wolter, Osterfoll., T. Lomira \$6.55; Ch. Döhler, nachträglich zur Osterfoll., Two Rivers 50c; S. Koch, Teil der Palmsonntags- und Osterfoll., Needsville \$22; S. Schmitt, Osterfoll., Eagle River \$7.02; Th. Thurov, Teil der Osterfoll., Sun Prairie \$13.31; C. Lieberum, Osterfoll., Siloah Gem. Milw. \$8.59; C. Lieberum, Karfreitagsfoll., Siloah Gem. Milw. \$2.34; A. Hönede, Osterfoll., West Wis \$16.53; zus. \$76.84.

College: Pastoren G. Vater, Osterfoll., Prairie Farm \$8; G. Vater, Osterfoll., Dallas \$7.25; M. Tarsas, Osterfoll.,

Daggat \$5; A. Weerts, Teil der Palmsonntagsfoll., T. Liberty \$7; J. Bait, Osterfoll., Hatchville \$7.86; E. Barthe, Koll., Par. Jacksonport — Baileys Harbor \$4.50; C. Bait, Osterfoll., Good Hope \$8.50; C. Bait, Karfreitagsfoll., W. Nequon \$8.65; J. Bergholz, Osterfoll., Onalaska \$6.72; G. Bergemann, Teil der Osterfoll., Fond du Lac \$125; J. Brenner, Koll., St. Joh. Gem. Milw. \$147.98; A. Bürger, Osterfoll., Libertyville \$11.16; A. Bürger, Osterfoll., Late Forest \$4.22; A. Witte, Koll., Kiel \$9.50; W. Denninger, Koll., Par. Mosel \$15; C. Dowidat, Osterfoll., Oshkosh \$29.50; G. Ebert, Teil der Osterfoll., Sarons Gem. Milw. \$30; Ed. Sauer, Passionsfoll., Green Lake \$26.25; J. Bradebush, Osterfoll., Newville \$8.90; J. Bradebush, Osterfoll., Deerfield \$8.35; B. Schröder, Osterfoll., Woodville \$8.90; W. Haase, Osterfoll., Center \$7.80; G. Heidel, Osterfoll., Stevensville \$10.57; W. Hönede, Osterfoll., Bethel Gem. Milw. \$46.91; M. J. Nommensen, Osterfoll., Guntisford \$46.38; E. Klaus, Osterfoll., Lewiston \$25.27; P. Kneiste, Osterfoll., West Granville \$8.80; G. Zimmermann, Teil der Palmsonntags- und Osterfoll., West Salem \$18.25; G. Schmidt, Palmsonntagsfoll., Eagle River \$4.87; G. Müller, von Aug. Knoop, Paraboo 25c; C. Palechek, Teil der Konfirmationsfoll., Chasenburg \$25; L. Rader, Koll., Mukwonago \$3.20; G. Reimer, Osterfoll., Lime Ridge \$6.24; G. Reimer, Osterfoll., Luckertown \$10.60; Geo. Szymann, Teil der Osterfoll., St. Peters Gem. Eldorado \$4; Geo. Szymann, Osterfoll., St. Pauls Gem. Eldorado \$11.40; E. Schulz, Osterfoll., St. Andreas Gem. Milw. \$6.77; J. Stern, Koll., Leavenworth \$1.20; J. Stern, Teil der Osterfoll., Withrow \$1.65; J. Stern, Teil der Karfreitagsfoll., Mansfield \$2; J. Thrun, Karfreitagsfoll., Scio \$14.40; J. Uebmann, Teil der Osterfoll., Wrightstown \$10; J. Uhlmann, Osterfoll., T. Herzman \$11.50; G. Denninger, Osterfoll., Keoskee \$7.77; G. Denninger, Osterfoll., Theresia \$4.46; C. Zell, Osterfoll., Mishicot \$15; C. Zell, Osterfoll., Koffuth \$15; C. Zell, Osterfoll., Gibson \$6; J. Löper, nachtrgl. z. Osterfoll., T. Wellington \$1.25; J. Löper, Osterfoll., T. Wellington \$9.50; W. Lutz, Osterfoll., New Lisbon \$2.43; W. Lutz, Osterfoll., Mauston \$4.25; W. Lutz, Osterfoll., T. Summit \$3.75; W. Lutz, Sonntagsfoll., New Lisbon \$4.32; C. Gauswitz, Osterfoll., Gnaden Gem. Milw. \$550; A. Masch, Koll., Rapid River \$3.35; M. Haase, Osterfoll., Iron River \$5.75; M. Haase, Osterfoll., Crystal Falls \$3.75; G. Pieper, Osterfoll., Pardebville \$12.25; G. Pieper, Osterfoll., Cambria \$10.50; A. Herzfeldt, Osterfoll., Par. Black Creek \$10.30; A. Herzfeldt, Osterfoll., Black Creek \$4.71; B. Gladosch, Palmsonntagsfoll., Morrison \$35.51; E. Gimmenthal, Osterfoll., Kolberg \$16.47; W. Piefer, Osterfoll., Oak Grove \$17.50; W. Schlei, Osterfoll., Collins \$23.57; zus. \$1532.69.

N. W. College: Pastoren A. Wendler, Jubelgabe, St. Matth. Gem. Milw. \$75.76; P. Kneiste, Jubelgabe, nachtrgl., West Granville \$1; zus. \$76.76.

Reisepredigt: Pastoren C. Dornfeld, Teil der Osterfoll., Marshall \$3; A. Päs, Osterfoll., McMillan \$11.67; A. Päs, Osterfoll., March \$6.36; J. Weerts, Teil der Palmsonntagsfoll., T. Liberty \$7; A. Abe Lallemand, Osterfoll., Tacoma \$10.20; G. Ebert, Teil der Osterfoll., Sarons Gem. Milw. \$21.32; A. Keibel, von G. Sorveid, Kirchgahn \$1; G. Zimmermann, Teil der Palmsonntags- und Osterfoll., West Salem \$18.25; C. Palechek, Teil der Konfirmationsfoll., Chasenburg \$25; Geo. Szymann, Teil der Osterfoll., Eldorado \$4; Geo. Szymann, Karfreitagsfoll., Eldorado \$10.20; J. Karrer, Teil der Osterfoll., Milwaukee \$20.10; C. Schulz, Palmsonntagsfoll., St. Andreas Gem. Milw. \$6.88; J. Stern, Teil der Osterfoll., Leavenworth \$2.20; J. Stern, Teil der Osterfoll., Withrow \$3; J. Stern, Teil der Karfreitagsfoll., Mansfield \$3.20; J. Uebmann, Teil der Osterfoll., Wrightstown \$9.75; G. Krug, Osterfoll., White Bluffs \$2.11; Th. Thurov, Teil der Osterfoll., Sun Prairie \$7; B. Gladosch, Osterfoll., Morrison \$34.59; G. Herwig, Sonntagsfoll., Burr Oak \$9; J. Klingmann, Kinderfoll., Watertown \$19.20; G. Gerth, Osterfoll., North Grandon \$5; J. Meher, Sonntagsfoll., Oconomowoc \$26; J. Koch, Osterfoll., Caledonia \$20.25; J. Koch, von Fr. W., Caledonia \$1; zus. \$287.28.

Kirchbaufonds: Pastoren A. Brenner, Dankopfer von Frau Con. Starke, St. Joh. Gem. Milw. \$100; Th. Volkert, Teil der Osterfoll., Racine \$28; zus. \$128.00.

Schuldentilgung: Pastoren A. Päs, von Ab. Radtke, McMillan \$5; A. Sauer, von W. S., Winona \$25; A. Hante, von Aug. Kemp, Warrens \$5; zus. \$35.00.

Synodalberichte Pastoren G. Wolter, Sonntagsfoll., T. Lomira \$4.57; G. Uebmann, Palmsonntagsfoll., Potsdam \$8; J. Bradebush, Passionsfoll., Newville \$4.46; J. Bradebush, Passionsfoll., Deerfield \$4.89; G. Heidel, Teil der Palmsonntagsfoll., Stevensville \$10; M. J. Nommensen, Palmsonntagsfoll., Guntisford \$14.54; P. Kneiste, Palmsonntagsfoll., West Gran-

bille \$11.46; L. Rader, Koll., Mukwonago \$2; Ph. Sprengling, Osterfoll., Fr. Centerville \$10.76; G. Pieper, Palmsonntagsfoll., Radeville \$5.50; G. Pieper, Palmsonntagsfoll., Cambria \$5; zuf. \$81.18.

Synodalkasse: Pastoren G. Heibel, Teil der Palmsonntagsfoll., Stevensville \$11.30; A. Machmiller, von Th. Schmidmann, Manitowoc \$2.50; F. Stern, Teil der Karfreitagsfoll., Mansfield \$1.90; zuf. \$15.70.

Mittagstisch für Indianerkinder: Pastor J. M. Raach, Kinderfoll., Lake Mills (f. Kinderfrde.) \$7.70.

Regier: Pastor W. Weber, Passionsfoll., Kohlsville \$2.00.

Stadmission: Pastor E. Schulz, aus der Stadtmissionskasse, St. Andreas Gem. Milw. \$4.50.

Arme Studenten — Milwaukee: Pastoren J. Weerts, Osterfoll., T. Viberth \$10; Wm. Wadzinski, Koll., Fairburn \$7; Th. Volkert, Teil der Osterfoll., Racine \$14.40; zuf. \$31.40.

Arme Studenten — Watertown: Pastoren G. Westphal, Osterfoll., Marinette \$18.25; Th. Volkert, Teil der Osterfoll., Racine \$14.40; F. Löper, Ostergeld bei Privatkommunion von Alb. Neigel, T. Wellington \$1; zuf. \$33.65.

Lutherfond: Pastoren A. Sauer, von W. G., Winona \$12; Th. Volkert, Teil der Osterfoll., Racine \$28; zuf. \$40.00.

Witwenkasse — Kollekten: Pastoren A. Wendler, Osterfoll., St. Matth. Gem. Milw. \$47; G. Bergemann, Teil der Osterfoll., Fond du Lac \$40; G. Heibel, Konferenzfoll., Stevensville \$13.50; H. Perwig, Sonntagfoll., Burr Oak \$10.65; J. Karner, Teil der Osterfoll., Ephrata Gem. Milw. \$9.74; zuf. \$120.89.

Witwenkasse — Persönlich: Pastoren J. M. Helmreich 50c; G. Martin 25c; E. Vof 25c; G. Steffen 75c; G. Schnell 50c; E. F. Hartmann 50c; H. Braun \$2; F. C. Falt \$2; A. Wendler \$5; J. Bradebusch \$3; L. Rader \$3; Geo. Sargmann \$3; H. Schmeling \$3; zuf. \$23.75.

Reich Gottes: Pastoren E. Dornfeld, Teil der Osterfoll., Marshfield \$9.67; W. Köpfe, nachtrgl. z. Osterfoll., Marquette \$1; W. Köpfe, nachtrgl. z. Osterfoll., Green Garden \$1; G. Abelmann, Osterfoll., Potsdam \$12.25; E. Bartke, Koll., Fairfaxport—Bailey's Harbor \$4; P. Brodmann, Koll., Wautesha \$24.81; A. Keibel, von den Konfirmanden, Kirchham: Raymond Volkmann, Emil Ehle, Erwin Dallmann je \$1.00, J. Hillmann, Wm. Frank, A. Matter, Wilb. Kannenberg, A. Borchardt, Ottilie Krause, Hilba Krause, Minna Kannenberg je 50c, Joh. Vogel, Joh. Ruch, Martha Kannenberg je 25c, zuf. \$7.75; P. Dehler, Osterfoll., No Fond du Lac \$26.86; Geo. Sargmann, Kubertfoll., St. Peters Gem., Eldorado \$4.36; Geo. Sargmann, Kubertfoll., St. Pauls Gem., Eldorado \$4.64; J. Karner, Teil der Osterfoll., Ephrata Gem. Milw. \$16.82; A. Spiering, Osterfoll., New London \$45.75; E. Zell, Koll., Wischicot \$11; E. Zell, Koll., Koffuth \$10; J. Zuberbier, Osterfoll., Ost Bloomfield \$16.48; P. Fröhle, Osterfoll., Savannah \$11.13; L. Baganz, Osterfoll., Dale \$10; zuf. \$217.52.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren E. Gausewiz, von J. G. Lindner, Gnaden Gem. Milw. \$1; P. Brodmann, Wautesha, von A. Grundmann, J. Wiemier je \$1.00, zuf. \$2; Geo. Sargmann, persönlich, Eldorado \$1; F. Koch, Teil der Passionsfoll., Caledonia \$15; F. Kupfer, Golgatha Gem. Milw., von Alb. Krause und Karl Maier je \$1.25, zuf. \$2.50; Summa \$21.50.

Anstalt für Schwachsinnige: Pastoren J. Brenner, Koll. durch Frau John Klug, St. Joh. Gem. Milw. \$27.75; F. Löper, Kubertfoll., Wellington: Otto Schnell \$5.00, Aug. Kindt \$1.00, Franz Clair \$1.00, Alb. Neigel \$1.00, Aug. Gerneke \$1.00, Franz Bühlendorf \$1.00, Aug. Keller \$1.00, Louis Haseley \$1.00, Gust. Koloff \$1.00, Past. Fr. Loper \$1.00, Wanda Kindt 50c, Hulda Kindt 50c, Frau Schröder 50c, Carl Neigel 50c, Gottl. Buchholz 50c, Friedr. Pufahl 50c, Wm. Hemerley 50c, M. W. Roffte 50c, Herm. Pufahl 50c, Ed. Pufahl 50c, A. G. Schendel 50c, Bernh. Fricke 50c, Louis Clair 50c, Gust. Nelo 50c, Louis Schab 50c, Tina Schab 50c, Friedr. Höfs 50c, Emil F. Kindt 25c, Conrad Brandau 30c, Erich Ringler 25c, Emil Buchholz 35c, Frau Aug. Witt 25c, John Pasch 25c, Carl Doms 25c, Gust. Hemerley 25c, H. Brandau Sr. 25c, H. Brandau Jr. 25c, Heinr. Clair 25c, Ida Mortalock 25c, Aug. Bärwald 25c, Hul. Nelo 25c, Wilh. Granvin 25c, R. N. 25c, Carl Genz 10c, Anna Krüger 5c, zuf. \$26.80; F. Koch, Teil der Passionsfoll., Caledonia \$15.26; zuf. \$69.81.

Taubstummenanstalt: Pastor J. Koch, Teil der Passionsfoll., Caledonia \$15.00.

Kriegsnot: Pastor J. Bradebusch, Koll., T. Lake Mills \$119.00.

Summa: \$2940.17.

Quittiert am 16. Mai. S. Knuth, Schatzmeister.

### Aus der Minnesota = Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren G. Fischer, Town Helen \$8.65; E. G. Frib, Wellington \$10.50; E. F. Koch, Belle Plaine \$10; E. J. Albrecht, New Ulm \$72.75; P. C. Horn, Morgan \$6.03; D. Ph. Keller, Bowdle \$8.50, Theodore \$22.75, Cottonwood Lake \$2; A. Schaller, Redwood Falls \$8.45, Morton \$10.17; W. Haar, Greenwood \$25.80; A. C. Haase, St. Paul \$21; F. Ginderer, So. Shore \$6.42, Germantown \$5.23, Mazepa \$7; E. N. Blicfernicht, Morgan \$7.46; J. C. A. Gehm, Pine Island, St. Petri Gem. \$8.70; St. Joh. Gem. \$4.45; G. Fischer, Town Helen \$15.25; W. F. Sauer, Watertown \$20; J. Blocher, St. Paul \$40; F. Köhler, Nicollet \$19; J. G. Hind, Wood Lake \$14.85; J. Baur, Town Lynn \$18; F. Jahrling, Rockford \$6.50; G. E. Fricke, Hutchinson \$15; A. Eichmann, Rodine \$12.19; M. Schübe, Ellsworth \$9.35, Litchfield \$2.37; Jm. F. Albrecht, Fairfax \$48; J. N. Baumann, Red Wing \$9.36; A. C. Baumann, Prescott \$10; A. J. Dysterheft, Sanborn \$23.74; E. J. Schrader, Pelican Lake \$18; J. Fricke, Woodbury \$7.06.

Reisepredigt: Pastoren M. Aeturatat, Zealand \$27; A. C. Haase, St. Paul \$40.26; J. P. Scherf, Valaton \$13.01; G. Böttcher, Gibbon \$21.55; J. Pieper, Stillwater \$20.22; E. F. Koch, Belle Plaine \$10; P. Gedike, Westa \$8.10; E. J. Albrecht, New Ulm \$6; P. C. Horn, Morgan \$20.30; D. Ph. Keller, Bowdle \$14.25; Th. J. Albrecht, Grover \$18; Ad. C. Frey, Jordan \$18.33; Geo. W. Scheitel, Echo \$21.95; A. Schaller, Redwood Falls \$10.44, Morton \$7.54; H. Kupfer, Olivia \$12.55; W. Haar, Greenwood \$14.81; Edw. Birkholz, Darfur \$6.80; Aud. P. Korn, Newville \$18.50, Winfield \$4.75; J. C. Siegler, Johnson \$2.50, Leonardville \$29; F. Ginderer, So. Shore \$7.80 zu Germantown, \$18.20 zu Mazepa; E. N. Blicfernicht, Morgan \$9.05; A. Heidmann, Arlington \$23; J. F. Lenz, Belvieu \$16.21; W. F. Sauer, Watertown \$8, Rawville \$13.35; J. C. Schäfer, Alma City \$10; F. Wiedmann, La Crescent \$8; J. Blocher, St. Paul \$30; F. Köhler, Nicollet \$32.55; J. G. Hind, Wood Lake \$26.45; J. Baur, Town Lynn \$9; G. A. Ernst, St. Paul \$87; W. Schaller, Frontenac \$9.75; J. Ch. Albrecht, Acoma \$28; G. E. Fricke, Hutchinson \$15; A. Eichmann, Rodine \$6.20; G. Albrecht, Emmet \$25.67; D. J. Kauz, zu Dysthoff \$10.60; Ph. Bechtel, Brookfield \$12; M. Schübe, Ellsworth \$4.30; E. G. Frib, Wellington \$37; H. Bruns, Delano, Rockford \$20.50, Franklin Township \$11.42; Jm. F. Albrecht, Fairfax \$88.09, von John Albrecht, Carl Lämpfle je \$1, J. Hanson 50c, Fr. Briele und Ferd. Nieder je 25c; F. Wittfaut \$3.14; J. N. Baumann, Red Wing \$25.80; A. C. Baumann, Prescott \$20; A. J. Dysterheft, Sanborn \$25.13; H. Schierenbeck, Monticello \$10; E. A. Pantow, St. James \$29.31; F. Ehler, Goodwin \$36.46; J. Fricke, Woodbury \$2.66; J. C. A. Gehm, Pine Island, St. Petri Gem. \$6.52, St. Joh. Gem. \$2.05; G. Hinneenthal, Goodhue, von G. Thomforde \$1; D. Meeger, Zumbrota \$17.00.

Synodalberichte: Pastoren M. Aeturatat, Zealand \$3; J. Pieper, Stillwater \$5.30; P. C. Horn, Morgan \$4.64; D. Ph. Keller, Bowdle \$3.25, Cottonwood Lake \$1.45; Geo. W. Scheitel, Echo \$3.60; J. F. Lenz, Belvieu \$4.25; W. F. Sauer, Watertown \$4.75, Rawville \$4.63; J. Blocher, St. Paul \$15; A. Ch. Albrecht, Acoma \$5.36; D. J. Kauz, Dysthoff und Taunton \$17.25; Jm. F. Albrecht, Fairfax \$5.36; G. Hinneenthal, Goodhue, St. Joh. Gem. \$5.72, Gnaden Gem. \$4.73.

Synodalkasse: Pastoren J. Guse, Austin, Kubertfoll. \$22.75; P. C. Horn, Morgan: A. G. Otto 35c, Mrs. Wm. Loofe 25c, Emil Schröder 25c, Dora Ment 25c, John Ment \$1.00, John A. Ment 25c, Wm. Veilke Sr. 25c, Herm. Steinhaus 75c, Wm. Wellnitz 75c, Leopold Neke 50c, Hannah Schröder 25c, Herm. Gasse \$1.50, Carl Kohls 50c, Wm. Köglin 50c, Frau Kohls 25c, Theo. Ment 50c, Frau Köglin 25c, Louise Neke 25c, Theo. Mattke \$1.00, Franz Veilke 25c, August Otto \$1.00, Vertha Steinhaus 25c, F. Gasse \$1.00, Frau Wolzahn 10c, Wm. Kohls 10c, Wm. Schröder 50c, A. Ment 50c, Frau F. Veilke 25c, Frau Wm. Schröder 25c, Albert Otto 50c, Elise Köglin 25c, Alfred Kohls 10c, Ella Kohls 10c, Emil Wolzahn 25c, Ferd. Steinhaus 25c, Wm. G. Loofe 25c, W. Schröder 25c, Ed. Veilke 10c, C. Wolzahn 25c, Ed. Meyer 10c, Anton Meyer 10c, Minnie Kohls 10c, W. Steinhaus 25c, Paul Veilke 25c, Ed. Veilke 50c, Hulda Meyer 25c, Aug. Meyer 10c, Paul Meyer 25c, G. Loofe \$1.00, Frau Wm. Veilke Sr. 25c, Wm. Meyer Sr. 25c, Frau A. C. Dittheimer 75c, A. C. Dittheimer \$1.00, Albert Loofe 50c, Frau A. Loofe 50c, Ed. und Frau Schlemann \$1.00, Frau Auguste Meyer 25c, Frits Neek 25c, Frau F. Neek 25c, Fr. A. Ott 25c, Aug. Kopischke \$1.00, Helena Ott 25c, Herman Otto 50c, Herm. Veilke 25c, Albert Ott 25c, Martha Steinhaus 25c, Albert Drusch \$1.00, Albert Veilke \$1.00, Amanda Otto 50c, Wm. Meyer Jr. 25c, Gust. Wischstadt 15c, Ferd. L.

Ziebarth 25c, Emilie Ziebarth 25c, Ed. Dittbenner 25c, Frau Ed. Dittbenner 50c, Heinrich Wischstadt 25c, Mrs. G. Kopischke 30c, Herm. Kopischke 30c, Robert Otto 50c, Frau D. Gründemann 25c, Wm. Paasch \$1.00, Ernst Dittbenner 50c, Bertha Henning 25c, Wm. Henning 50c, Frau Mude 50c, August Mude 50c, Emil Steinhans 50c, Bertha König 25c, Wm. F. Weiske 10c, Otto Grünberg 75c, August Weiske 25c, Frau Wischstadt 20c, John Wischstadt 15c, Frau Mary Otto 25c, zus. \$41.40; Theo. Engel, Lake Benton 30c von N. N.; J. G. Kemmer, Mound City \$15; J. C. Siegler, Johnson, von J. C. Lüthmann \$1; W. F. Pantow, Boyd \$46.40; C. J. Berg, No. St. Paul: W. Ott \$1.00, E. Karnuth \$1.00, A. Kadas \$1.00, G. Brünning \$1.00, E. Denning \$1.00, J. Will \$1.00, Elsa Kühn \$1.00, A. Götzke \$1.00, A. Krust \$1.00, F. Körlin 75c, G. Kinkel 75c, F. Grauwunde 75c, E. Wagers 75c, F. Fogak 75c, A. Fogak 75c, F. Clert 75c, E. Hauser 75c, W. Priebe 75c, W. Steppis 75c, W. Schumacher 75c, F. Priebe 75c, F. Meckow 75c, E. Böfel 75c, Mrs. A. Priebe 75c, A. Priebe 75c, N. N. 50c, A. Kühn 50c, L. Zimmermann 50c, F. Flug 25c, N. N. 25c, A. Flug 25c, D. H. Kühn 25c, Fr. Widinger 25c, zus. \$23.75; A. C. Haase, St. Paul \$102; J. C. A. Gehm, Pine Island, St. Joh. Gem., Auberitoll. \$6; F. Wiedmann, La Crescent \$5.82; J. Plocher, St. Paul \$32.50; G. A. Ernst, St. Paul \$3.20; J. Ch. Albrecht, Acoma \$10; G. E. Fritze, Hutchinson \$25; A. Eidmann, Robine: Wm. Pagel, N. N. je \$1.00, Karl Weist, Friedr. Pagel, Aug. Götting je 75c, Franz Segler 50c, zus. \$4.75; M. Schüze, Ellsworth, von Alb. Hartwig, Rud. Leuwerenz, Ernst Werner je \$1, G. Seefeld 50c; Im. F. Albrecht, Fairfax \$8.10; F. R. Baumann, Red Wing \$28.40; A. C. Baumann, Prescott \$8.09; A. J. Dhyterbest, Sankborn: John Scharmann und Familie \$1.00, Mr. und Mrs. Wm. Watermann \$1.00, Mr. und Mrs. Geo. Watermann \$1.00, Mr. und Mrs. J. G. W. Jäger \$1.00, Mr. und Mrs. Otto Weber \$1.00, Gustav Steffen \$1.00, Mrs. Gustav Steffen \$1.00, Heinrich Lape und Familie \$1.00, Mrs. Amalie Klein \$1.00, Mr. und Mrs. C. G. Lehmer \$1.00, Rev. A. Zul. Dhyterbest \$1.00, Ida Dhyterbest 50c, Minnie Dhyterbest 50c, Agnes Dhyterbest 50c, Julius Dhyterbest 50c, Ernst Burginger und Familie 50c, Mr. Fred Lenz 50c, Mrs. Fred Lenz 50c, Frank Trapp und Familie 50c, Mr. und Mrs. Herm. Stern 50c, Mrs. Anna Fleischmann 50c, Mr. und Mrs. Chas. Behrens 50c, Mr. August Guntov 50c, Mrs. August Guntov 50c, Elsie Heise 50c, Malinda Heise 50c, Caspar Weber 50c, Mr. Wm. Keller 50c, Mrs. Wm. Keller 50c, Anna Keller 50c, Mrs. B. L. Ringle 50c, Mr. Wm. Seyblauß jen. und Familie \$3.00, Jacob Leopold und Familie \$1.75, Mr. Fred Naddach und Familie 75c, Mrs. L. Weber 75c, Mr. Heinrich Weber 25c, Mrs. Heinrich Weber 25c, Mrs. Bertha Ringle 25c, Ernst Ringle 25c, Aurora Ringle 25c, Mrs. Emma Naddach 25c, Hedwig Naddach 25c, Mr. Chas. Göhring 25c, Mrs. Chas. Göhring 25c, Leander Göhring 25c, Arnold Göhring 25c, Wilbert Göhring 25c, Carl Jäger 25c, Hulda Weber 25c, Mr. J. G. Weber 25c, Mrs. J. G. Weber 25c, Walter Haaf 25c, Josephine Haaf 25c, Reinhardt Weber 25c, Fred Trapp 25c, Elsie Trapp 25c, Mr. Chas. Baglaff 25c, Mrs. Chas. Baglaff 25c, John Baglaff 25c, Otto Baglaff 25c, Arthur Weber 25c, Anna Gode 25c, Theodor Lenz 25c, Lena Lenz 25c, George Keller 25c, Julia Keller 25c, David Weber 20c, Wm. Weber 20c, Herbert Weber 20c, Alma Weber 15c, Selma Baglaff 15c, Kurt Naddach 15c, Alwina Stern 10c, Anna Stern 10c, Charlotte Stern 10c, Lawrence Stern 10c, Emma Weber 10c, Mrs. Anna Kövel 10c, Laura Ringle 10c, Marie Weber 10c, Herman Trapp 10c, Ida Trapp 10c, Albert Köfel 5c, Mrs. John F. Jäger 50c, Wilhelm Käfel 50c, zus. \$38.10; E. A. Pantow, St. James \$21.50; J. C. A. Gehm, Pine Island, St. Petri Gem. \$8, St. Joh. Gem. 50c; G. Hinnehal, Goodhue, St. Joh. Gem. \$20.85, Gnaden Gem. \$18.13.

**Witwen und Waisen:** Pastoren G. Fischer, Town Helen \$1 von J. Luftmann; J. Pieper, Stillwater \$11.36; C. F. Albrecht, New Ulm \$45.81; J. Plocher, St. Paul \$15, pers. \$5; F. Köhler, Nicollet \$14.05; G. E. Fritze, Hutchinson \$7; Im. F. Albrecht, Fairfax \$14.75; G. Hinnehal, Goodhue, Gnaden Gem. \$3.00.

**Neubau in New Ulm:** Pastoren A. C. Haase, St. Paul, von G. Bod \$3; J. Guse, Austin: A. Wegner \$10.00, F. Strangman \$10.00, C. Hanken \$3.00, Mrs. G. Riefer \$2.00, zus. \$25; B. Gebide, Veita \$7.53; Th. J. Albrecht, Grover \$5 von Frau Schoonover; A. Heidmann, Arlington \$36; W. Lindloff, Millville \$20; F. F. Lenz, Belview \$11.23; W. F. Sauer, Watertown—Naville \$44; J. Plocher, St. Paul \$73.00.

**Arme Studenten:** Pastoren C. G. Fritze, Wellington \$7; C. F. Kock, Belle Plaine \$11.26; F. C. Horn, Morgan \$6.53; Th. J. Albrecht, Grover \$18; A. Schaller, Redwood Falls \$18; G. Puffer, zu Danube \$10; A. Jeske, Caledonia \$20.05, Union

\$4.15; Edm. Birholz, Darfur \$7.20; Rud. B. Korn, Kenville \$13.50; J. C. Siegler, Johnson \$11.75; P. Schlemmer, Midgely \$6; W. F. Pantow, Boyd, Hochzeitskoll. Lehrer Kerkow—Kopische \$13.25; A. Heidmann, Arlington \$5; W. F. Sauer, Watertown \$7; J. C. Schäfer, Alma City \$3.25; J. Baur, Town Lynn \$3.50; G. E. Fritze, Hutchinson \$5.93; G. Albrecht, Emmet \$7; D. J. Kaus, Dhlösh \$11.45; M. Schüze, Ellsworth \$4.80; Im. F. Albrecht, Fairfax \$24.12; F. Wittfaut, Carson \$3.25 Russell—Kollman Hochzeitskoll.; J. R. Baumann, Red Wing \$4.76; A. C. Baumann, Prescott \$5; E. A. Pantow \$19.58; G. Hinnehal, Goodhue, St. Joh. Gem. \$10.01; D. Metzger, Zumbrota \$8.00.

**Schwachjinnige:** Pastor C. G. Fritze, Wellington, durch Lehrer Kirshke gesammelt \$6.00.

**Altenheim in Belle Plaine:** Pastoren W. Franzmann, Lake City \$15; G. Puffer, Olbia, vom Frauenverein \$10.00.

**Kinderfreundgesellschaft:** Pastoren W. Franzmann, Lake City \$12.75; J. C. A. Gehm, von U. Becker, Cronoco \$1; G. E. Fritze, Hutchinson, von Gustav Ziemer 50c; Im. F. Albrecht, Fairfax, von Theo. Kägbein und Karl Laub je \$1; D. Metzger, Zumbrota \$1.00.

**Reich Gottes:** Pastoren F. C. Horn, Morgan \$4.76; Theo. Engel, Lake Benton \$2.60; Theo. J. Albrecht, Grover von N. N. \$10; E. J. Berg, No. St. Paul \$13.80.

**Direktorenwohnung:** Pastor D. Ph. Keller, Bowdle \$2.00.

**Anstalt in New Ulm:** Pastoren A. C. Haase, St. Paul \$77.55; Ph. Bechtel, Brookfield \$5.00.

**Jubiläumsfonds:** Pastoren Rud. B. Korn, Kenville, zweite Zahlung von Aug. Grabow \$5 und G. Penke \$2; W. Schaller, Frontenac, von Familie Steffenhagen \$5; G. Böttcher, Gibbon, von Frau Nikolei \$5.00.

**Indianermision:** Pastoren J. R. Baumann, Red Wing, von Frau L. Seebach \$5; W. F. Pantow, Boyd \$6; Im. F. Albrecht, Fairfax \$20.00.

**Regemission:** Pastoren W. F. Pantow, Boyd \$8.80; Im. F. Albrecht, Fairfax \$20.00.

**Chinamission:** Pastoren W. F. Sauer, Watertown \$15; Im. F. Albrecht, Fairfax \$8.60.

Gibbon, Minn., 13. Mai 1916.

John W. Book, Schatzmeister.

**Quittung.**

Aus der Gemeinde des Herrn Pastor Vinhammer zu Sebewaing, Mich. gingen noch folgende Gaben für das Michigan Lutheran Seminary zu Saginaw, Mich. ein. Gesammelt wurden die Gaben durch die Herren C. Wiemer, G. Sting und G. Gätth—von den Herren Joh. Schwent, G. Frion, C. Weipper, C. Vinhammer je eine Gal. Schmalz; von G. Schairer Saß Weizen; von Ad. Baur, Alb. Baur, Alb. Miller je 2 Bu. Weizen; von F. Armbruster und C. Wiemer je 1 Bu. Weizen; von Joh. Baur 7 1/2 Pfd. Fleisch und \$1.00; von Jaf. Jedele 18 1/2 Pfd. Fleisch; C. Hofmann 15 Pfd., B. Kotfuß 17 Pfd., A. Gätth 18 Pfd., L. Anklam 12 Pfd., G. Gätth 22 Pfd., G. Armbruster 10 Pfd. und Kraut, W. Virching 14 Pfd., G. Wagner 15 Pfd. und 1 Gal. Schmalz; von Sim. Baur 100 Pfd. Weizen; von W. Frion und Frau Gab. Armbruster je \$2.00; von Joh. Schairer und Hein. Stoll je \$1.50; von Gust. Grafmann, Frau G. Gätth, Alb. Sting, Fried. Armbruster, WeVirching, J. Rummel, Er. Grafmann, Alf. Stoll, G. Wagner, Frau M. Baur, G. Sting, G. Dorman je \$1.00; von Frau P. Schairer 50c; von Ottm. Schairer und Jaf. Schwent je 25c.

Ferner erhielten wir von Herrn C. Mühlenbeck in Saginaw eine Anzahl Krautköpfe.

Allen Gebern sei hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen.  
Otto J. A. Söneck, Dir.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

Northwestern Publishing House,  
263 Vierte Straße, Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

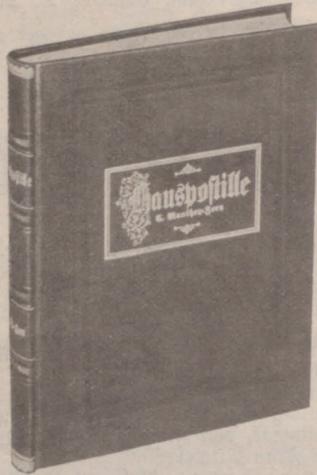
Rev. G. Bergmann,  
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

# Schriften aus der Feder des bekannten Schriftstellers Pastor C. M. = Zorn.

Soeben erschien in unserem Verlag

## Kleine Hauspostille

Kurze Predigten auf alle Sonntage und die gebräuchlichsten Festtage des Kirchenjahres von C. Manthey-Zorn.



Das Buch ist in großer Schrift gedruckt und geschmückt mit 14 Vollbildern, sowie Widmungsblatt und Familienregister. Gebunden in schwarzem Buckram mit Titel in Golddruck. Format 7½x10¼.

Preis \$1.75.



Illustrationsprobe aus „Errettet etc.“

## Errettet und andere Geschichten aus Jesu Reich. von C. M. = Zorn.

Mit Original-Federzeichnungen von Otto Luedcke. Hochfein gebunden in Leinwand mit Schwarzdruck.

Ginzeln 80 Cents.

## Großvaters Jugenderinnerungen.

von C. Manthey-Zorn.

Wie seinen Kindern und Enkeln erzählt. Erster Teil: Abwärts. Zweiter Teil: Aufwärts. Geschmackvoll in Leinwand gebunden, durch Schwarz- und Golddruck verziert und reich illustriert. Beide Bände in einem Band.

Spezialpreis \$1.00.

Kürzlich erschien die Zweite Auflage von

## Christenfragen, aus Gottes Wort beantwortet von C. Manthey-Zorn. 314 Seiten. Kleinoctav, Kartonnenschlag mit Leinwandrücken. Preis 40 Cents.

Ein neues Büchlein von dem bewährten Pastor Zorn, und zwar diesmal ein überaus praktisches Büchlein, dessen Verbreitung sich jeder Pastor im Interesse seines Amtes angelegen sein lassen wird. Es behandelt schier alle Fragen, die einem amerikanisch-lutherischen Christen aus dem praktischen Leben heraus entgegenreten. Aus seinem reichen Inhalt wollen wir Folgendes anführen. Teil 1 handelt von der Bibel und ihrer Eingebung, Teil 2 von der rechten und den falschen Religionen, Teil 3 von der Kirche — ein großes Kapitel, das über das Wesen und die Eigenschaften der Kirche, dann über die hauptsächlichsten falschglaubigen Kirchen unsers Landes, auch über die Christliche Wissenschaft, Spiritualisten, Unitarier, Swedenborgianer, Mormonen, schließlich über die deutschen Landeskirchen und die hiesigen lutherischen Kirchenkörper, Generalsynode, Generalkonzil, die Iowa-, Ohio- und Buffalohynode Bescheid gibt. Darauf folgt in Kapitel 4 eine gründliche und praktische Erörterung unsers Synodalwesens. Die dann folgenden Kapitel handeln von dem Vergernis der Zerspaltung der Kirche, vom Logenwesen, Unterstützungsvereinen, Arbeiterverbindungen, von den Uebergriffen der Kapitalisten, vom Sozialismus, vom Versicherungswesen (Feuer-, Unfall- und Lebensversicherung). Darauf folgt ein großer Abschnitt über alle praktischen Fragen des ehelichen Lebens, ein Abschnitt über die christliche Schule, Konfirmation, über die

Sorge für die konfirmierte Jugend; weiter über Vazaars, Theater, Tanzen, Saloons, Kirchengucht und Lehrzucht, Suspension vom heiligen Abendmahl, religiöse Gemeinschaft mit Falschglaubigen, Predigt- und Pfarramt. Schließlich wird in den letzten Kapiteln vom Zinsennehmen, von der Offenbarung St. Johannis, vom Chiliasmus, von der Zeit des jüngsten Tages und von Bibelübersetzungen gehandelt.

Man sieht aus diesem Inhaltsverzeichnis, daß es fast keine Frage des christlich-kirchlichen Lebens gibt, die in Past. Zorns Büchlein nicht ihre Beantwortung fände. Man braucht nicht gerade in allen Dingen mit dem geehrten Verfasser übereinzustimmen, um dem Büchlein eine allgemeine Verbreitung in allen Gemeinden der lutherischen Kirche unsers Landes zu wünschen. Unser Volk ist viel zu wenig über obige Fragen aus Gottes Wort orientiert. Hier können sie diese Orientierung erlangen. Wer dies Büchlein seinen Gemeindegliedern in die Hände gibt, wird sich einen großen Teil seelsorgerischer Arbeit ersparen und eine gründliche Erkenntnis über die in demselben enthaltenen Punkte bei seinen Gliedern schaffen. Es ist ein Büchlein, das in keinem lutherischen Hause fehlen sollte. Es ist über dreihundert Seiten stark in Kleinoctav, in schönem Druck, mit Kartonnenschlag.

(Aus Quartalschrift.)

Aug. Pieper.

Zu beziehen vom Northwestern Publishing House, 263 4. Str., Milwaukee, Wis.